



STIFT
KLOSTER
NEUBURG

WILLKOMMEN
IM STIFT

FRÜHJAHR/SOMMER 2024

WIR SCHWWESTERN

Die vergessenen Chorfrauen von Klosterneuburg. **S.10–13**

PODIUMSDISKUSSION: GUT-MENSCH

2. Podiumsdiskussion
zur Ausstellung „Die
Guten Werke“. **S.8**

IM GESPRÄCH MIT ELIAS M. CARR

„Es war für mich ein
großer kirchlicher
Kulturschock“ **S.14**

ALTER KELLER IM NEUEN LICHT

Neu-Inszenierung
unserer Weinkeller-
führung. **S.18**

UNIVERSUM MIKROKOSMOS

Ein Psalmtuch für
die Herrlichkeit der
Schöpfung. **S.23**

Ein Ort. Tausend Geschichten.



Kulturgüter beflügeln die Fantasie. Aber nicht ohne unsere Unterstützung.

Kultur, Kunst, Bildung und soziales Engagement machen unsere Welt um vieles reicher. Die Zuwendung durch Unterstützer ermöglicht die Verwirklichung und Fortführung zahlreicher gesellschaftlicher Anliegen und trägt zur Vielfalt des Lebens bei. Die Erhaltung gesellschaftlicher Werte hat bei uns eine lange Tradition – eine Tradition, die sich auch in der Förderung des Stiftes Klosterneuburg widerspiegelt.
www.wst-versicherungsverein.at


WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN


WIENER
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

PROLOG

Foto: Werner Streitfelder



Fünf Brote und zwei Fische. Ein Beitrag meines Mitbruders Reinhard Schandl, mit dem er uns darauf aufmerksam machen möchte, dass die Brotvermehrung kein abgeschlossenes Ereignis der Vergangenheit ist, sondern sich täglich neu ereignen muss. So gilt es auch auf das Wohlergehen unserer Mitmenschen zu achten. „Ein Zuhause für Straßenkinder“ ist zum Beispiel ein Projekt, mit dem wir benachteiligte Kinder in Rumänien, Bulgarien, in der Republik Moldau und im Kosovo seit Jahren unterstützen.

Den beiden Textilkünstlerinnen Beate und Celina von Harten ist mit ihrem Psalmtuch ein poetischer Ausdruck als Lobgesang auf den Schöpfer und seine Schöpfung gelungen. Sie beziehen sich dabei auf Psalm 104: „Sendest du deinen Geist aus, so werden sie alle erschaf-

fen und du erneuerst das Antlitz der Erde.“ (Ps 104,30) Es hängt nun zu recht in unserer Schatzkammer, wo Sie sich selbst ein Bild davon machen können.

In unserem Presshaus, dort, wo unser Wein produziert wird, verbirgt sich ein spannender Teil der Stiftsgeschichte. Dieses Gebäude war im Mittelalter das Gotteshaus unserer „fast“ vergessenen Augustiner-Chorfrauen. Ihnen ist die diesjährige Ausstellung „Wir Schwestern“ gewidmet. Sie gibt Einblick in die Geschichte dieses Klosters, dieser Frauen, die dort lebten, in ihre Aufgaben, ihren Alltag und ihre Feste. Hier gilt ein besonderer Dank dem Kuratoren-Team Eva Schlottheuber, Christina Jackel und Jeffrey F. Hamburger.

Auch dieses Jahr begleiten zwei spannende Podiumsdiskussionen die diesjährige Ausstellung. Am

6. Juni zum Thema „Klausur und Mission – ein Widerspruch?“ und am 29. September zu „Warum Ordensfrau? Warum nicht?“. Auf unserer Website finden Sie weiterführende Informationen dazu.

Natürlich gibt es in dieser Ausgabe noch einige weitere sehr lesenswerte Berichte sowie Hinweise auf Gottesdienste, Konzerte, Bücherabende und vieles mehr an geistlicher und kultureller Vielfalt.

Es würde mich freuen, wenn wir uns bei der einen oder anderen Gelegenheit im Stift begegnen.

Herzlichst Ihr

Anton W. Höslinger
Propst

Prälat Anton W. Höslinger
Propst des Stiftes Klosterneuburg

- 5** **MAGAZIN**
Veranstaltungen, Wissenswertes etc.
- 8** **GLAUBE**
Podiumsdiskussion: Gut-Mensch
- 10** **KULTUR / GLAUBE**
Wir Schwestern. Die vergessenen Chorfrauen von Klosterneuburg
- 14** **GLAUBE**
Im Gespräch: Kämmerer Elias M. Carr Can. Reg.
- 16** **GLAUBE**
Perspektivenwechsel: Der Hackenwurf des heiligen Wolfgang
- 18** **WEIN**
Alter Keller im neuen Licht
- 20** **WEIN**
Vom Lesehof zur Vinothek
- 21** **KULTUR**
Fotokunst: Die verführerische Schönheit des Bösen
- 22** **GLAUBE**
Der heilige Leopold im Mariendom von Aachen
- 23** **KULTUR**
Universum Mikrokosmos
- 24** **KULTUR**
Ein maroder Herzog und das liebe Geld
- 26** **GLAUBE**
Stolze Partnerschaft
- 27** **GLAUBE**
Ein neuer Pfarrer für Hietzing
- 28** **GLAUBE**
Priesterjubiläen
- 30** **GLAUBE**
Fünf Brote und zwei Fische
- 31** **GLAUBE**
Gottesdienstordnung

Impressum

Eigentümer und Herausgeber: Stift Klosterneuburg, 3400 Klosterneuburg, Stiftplatz 1. Konzept und Gestaltung: Walter Hanzmann, Geri Hammerer
Titelfoto: Michael Himml, Bildbearbeitung: Geri Hammerer. Druck: Riedeldruck. Die nächste Ausgabe erscheint im Herbst 2023.
Irrtümer und kurzfristige Änderungen des Veranstaltungskalenders sowie der Gottesdienstordnung aus organisatorischen Gründen vorbehalten.

KINDER-
GEBURTSTAG

Der kunstraumstift lädt zur stimmungsvollen Geburtstagsfeier. In den historischen Räumlichkeiten des Stiftes kann man viele Geschichten entdecken und der Kreativität freien Lauf lassen. Der Kindergeburtstag setzt sich aus einer Stunde für die eigentliche Feier (Jause, Geschenke) und einem 90-minütigen Workshop mit kompetenten Kulturvermittler:innen zusammen. *Alternativ kann auch der Helen Doron Kindergeburtstag in englischer Sprache gebucht werden.* Geeignet für Kinder von 5 bis 12 Jahren.

- Der fliegende Drache Feuerzahn
| *Horses*
- Meine kleine Schatzkiste
| *Fairytales*
- Mein Garten im Schuhkarton
| *Superheroes*
- Wuff, wuff – Leopolds treuer Begleiter
| *Pirates / ships*

Preis

Pauschale für 10 Kinder: € 250,- | 250,-
(Aufpreis für jedes weitere Kind: € 10,-)

Anmeldung erforderlich**Stift Klosterneuburg:**

T: +43 2243 411-251

E-Mail: groups@stift-klosterneuburg.at

Helen Doron Kindergeburtstag:

Elisabeth Schatz | T: +43 664 456 50 56

E-Mail: elisabeth.schatz@teach-me.at

Nähere Infos

[stift-klosterneuburg.at/
kindergeburtstag](http://stift-klosterneuburg.at/kindergeburtstag)

Im Pauschalpreis sind neben der Betreuung und dem Workshop auch die hochwertigen Materialien sowie Getränke inkludiert. Die Eltern haben die Möglichkeit, Jause und Torte mitzubringen. Alternativ dazu kann eine Geburtstagsjause im Caféhaus Holler (+43 2243 411-611) gebucht werden. Die Dauer kann auf Anfrage kostenpflichtig verlängert werden.

BÜCHERABENDE IN DER BIBLIOTHEK

Gut behütet und bewahrt sind sie, die rund 300.000 Bücher der Stiftsbibliothek Klosterneuburg. Jeweils zum Thema des Abends werden farbenreiche Handschriften, Erstausgaben oder Kuriositäten aus den Bücherkästen geholt und die Geschichten, die sie verbinden, in lockerer, unkonventioneller Weise erzählt. Ein Genuss für Menschen, die Bücher lieben.

Faulheit und Flammen: Die stiftlichen Sängerknaben

Ausgelassen, nachlässig und unverschämt – junge Buben. Hatten sie jedoch eine schöne Stimme, sah man großzügig über die negativen Wesenszüge hinweg. Ausbaden durfte dies der Knabenpräfekt. Wie er diese Herausforderung meisterte und wie der Alltag der Sängerknaben aussah, erklärt Ihnen *Ulrike Wagner*.

► **8.5.2024** 19 Uhr

Frau und Herrscher(?!)

»Einmal haben die Habsburger einen Mann, und dann ist es eine Frau.« Was Friedrich von Preußen mit dieser Aussage meinte, und welche (literarischen) Schätze über Maria Theresia sich in der Stiftsbibliothek verbergen, erzählt *Maria-Anna Schoderböck*.

► **23.5.2024** 19 Uhr

(K)ein Grund, die Fliege zu machen

Bücherwürmer sind nicht immer Menschen! Auf Spurensuche nach summenden, brummenden, fleuchenden und kreichenden Insekten, die sich seit Jahrhunderten zwischen den Buchseiten tummeln, können Sie sich gemeinsam mit *Juliane Mego* begeben.

► **3.6.2024** 19 Uhr

Fünf vor Wagram: Ein kugelreiches Intermezzo

Zwei »kleine« Gewehrkgelbun aus dem Stiftsarchiv sind Zeugen »großer« Geschichte aus der Zeit Napoleons: Warum österreichische Soldaten das Stift Klosterneuburg beschossen und was die Chorherren von diesem »friendly fire« hielten, erzählen *Ilya Berkovich*, *Michael Wenzel* und *Sabine Miesgang*.

► **19.6.2024** 19 Uhr

Im ewigen Eis der Arktis

Magnetberg, Katarakt, Heimat monströser Wesen? Vor seiner Entdeckung beflügelte der Nordpol die Fantasie der Menschen. Doch die frühen Polarexpeditionen offenbarten vor allem eines: die Unerbittlichkeit des ewigen Eises. Fiktionen, Karten und Reiseberichte präsentiert *Christina Jackel*.

► **4.9.2024** 19 Uhr

Ticket: € 8,-/Erw. | Freier Eintritt bis zum vollendeten 27. Lebensjahr **Treffpunkt:** Portier

Anmeldung erforderlich: +43 2243 411-200 oder bibliothek@stift-klosterneuburg.at

HOCHFEST HL. AUGUSTINUS

Das Hochfest des hl. Ordensvaters Augustinus findet jährlich zu seinem Gedenken am 28. August, seinem Todestag, statt. Am Vorabend erfolgt vor der ersten Pontifikalvesper die Aufnahme in das Noviziat (Einkleidung) beim Verduner Altar. Beim Pontifikalamt, am Gedenktag selbst, werden die Ordensprofessen abgelegt.

- ▶ **27.8.2024 Hl. Monika**
15 Uhr Einkleidung mit Aufnahme in das Noviziat, Erste Pontifikalvesper
17:15 Uhr Lesehore
- ▶ **28.8.2024 Hl. Augustinus**
07:45 Uhr Laudes
8 Uhr Hl. Messe
Freund(t)-Ensemble: J. Haydn (1732–1809): Heiligmesse, HobXXII: 10; F. Correa de Arauxo (1584–1654): Tiento y discurso de tercer tono
10 Uhr Pontifikalamt
15 Uhr Zweite Pontifikalvesper
Freund(t)-Ensemble: G.P. da Palestrina (1525–1594): Magnificat

FREUND(T)-MUSIKEN

30 Minuten Musik und Wort zu verschiedenen Themen der Kirchenmusik. Dieses Konzept wird auch 2024 mit noch vielfältigerem Programm fortgeführt. Hören Sie musikalische Meisterwerke begleitet durch spirituelle Worte bzw. zur Musik hinführende Kommentare und lassen Sie im Anschluss den Abend bei einem guten Glas Wein und Brot ausklingen.

Pfiffi und ihre Freund(t)e

Familienkonzert für Kinder von 6–99 Jahren.

- ▶ **4.5.2024 (Samstag)** 16 Uhr

Eine Flöte unter hunderten Pfeifen

Querflöte und Orgel im Dialog

- ▶ **7.6.2024** 19 Uhr

Spanischer Sommer

Sommergefühl pur mit spanischer Orgelmusik

- ▶ **5.7.2024** 19 Uhr

Der König aller Instrumente

Wunderkind Mozart und die Orgel

- ▶ **2.8.2024 (Samstag)** 16 Uhr

Klosterneuburger Komponistinnen und Komponisten

Musik der Gegenwart aus Klosterneuburg und Umgebung

- ▶ **6.9.2024 (Samstag)** 19 Uhr

Ausführende:

Freund(t)-Ensemble der Stiftsmusik, Johannes Zeinler (Stiftsorganist), Daniel Freistetter (Leiter der Stiftsmusik), Chorherren des Stiftes Klosterneuburg sowie Gäste
Ein Unkostenbeitrag von € 5,- wird erbeten.



| operklosterneuburg |

Norma

Vincenzo Bellini
6. 7.–4. 8. 2024

Don Carlo

Giuseppe Verdi
18. 7.–1. 8. 2024

Kaiserhof Stift Klosterneuburg
Kulturamt Klosterneuburg
Tel 02243/444-424
karten@operklosterneuburg.at
operklosterneuburg.at



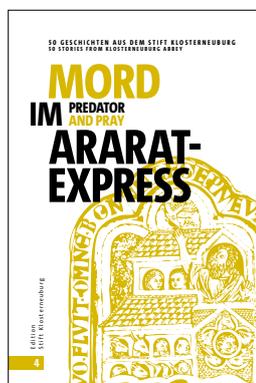
MORD IM ARARAT-EXPRESS – PREDATOR AND PRAY

50 Geschichten aus dem Stift Klosterneuburg – Band 4

Seit 900 Jahren beherbergt das Stift Klosterneuburg Geistliche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Gläubige und Gäste. Während dieser Zeit wurden die Mauern, Kunstwerke und Möbel, ja sogar die Gärten Zeugen zahlreicher Geschichten, die von den Autorinnen und Autoren im neuerschienenen Büchlein „Mord im Ararat-Express“ unterhaltsam und mit einem gewissen Augenzwinkern erzählt werden.

Im vierten Band der zweisprachigen Buchreihe „Ein Ort. Tausend Geschichten.“ finden sich die Geschichte der mäusefressenden Katze auf der Arche Noah am titelgebenden Berg Ararat, aber auch Erzählungen über biblische Sternbilder, eine Teufelsaustreibung, einen in Elfenbein geschnitzten Comic-Strip und viele andere mehr.

Erhältlich ist das Buch im gutsortierten Buchhandel, beim fidelitas Verlag, im Online-Shop des Stiftes Klosterneuburg sowie im Stiftsshop und in der Stiftsvinothek.



► Mord im Ararat-Express – Predator and Pray

50 Geschichten aus dem
Stift Klosterneuburg
Band 4

112 Seiten, Deutsch/Englisch,
Edition Stift Klosterneuburg
Verlag fidelitas

ISBN: 978-3-200-09373-7

Preis: € 19,90



KLOSTERKRÄUTER-EXPEDITION

Die traditionelle europäische Medizin wurzelt tief in den Apothekergärten der Klöster. Entdecken Sie in einem 90-minütigen Spaziergang durch die faszinierende Gartenwelt des Stiftes Klosterneuburg gemeinsam mit der Wissenschaftlerin *Dr.in scient. med. Patricia Ricci Purker* oder *Mag.a Christina Stella Lipovac* von der Naturakademie Villa Natura viele heilsame und heilige Pflanzen.

- | | | | |
|--------------------|--------|--------------------|--------|
| ► 3.5.2024 | 16 Uhr | ► 3.8.2024 | 14 Uhr |
| ► 26.5.2024 | 10 Uhr | ► 30.8.2024 | 16 Uhr |
| ► 21.6.2024 | 16 Uhr | ► 8.9.2024 | 10 Uhr |
| ► 4.7.2024 | 17 Uhr | ► 28.9.2024 | 15 Uhr |
| ► 27.7.2024 | 11 Uhr | | |

Tickets: stift-klosterneuburg.at/veranstaltungen

Preis: € 29,-/Erw., begrenzte Teilnehmer:innenanzahl

Dauer: ca. 90 Minuten

WALDBADEN

Waldbaden, das ist mehr als ein Waldspaziergang. Ziel ist die körperliche und mentale Erholung sowie die Belebung unserer Gesundheit. Erleben Sie in Begleitung von Naturvermittlerin und Waldbadetrainerin *Zsófi Schmitz* die besondere Wirkung des Waldes. Die monatlichen Termine haben jeweils einen anderen, zur Jahreszeit passenden Themenschwerpunkt und finden an unterschiedlichen Waldstandorten statt. Alle Treffpunkte sind öffentlich gut erreichbar.

- | | | | |
|--------------------|-----------|--------------------|-----------|
| ► 27.4.2024 | 14:30 Uhr | ► 4.8.2024 | 10 Uhr |
| ► 25.5.2024 | 10 Uhr | ► 14.9.2024 | 10 Uhr |
| ► 22.6.2024 | 10 Uhr | ► 5.10.2024 | 14:30 Uhr |
| ► 28.7.2024 | 10 Uhr | | |

Tickets: stift-klosterneuburg.at/veranstaltungen

Preis: € 39,-/Erw., begrenzte Teilnehmer:innenanzahl

Dauer: ca. 2,5 Stunden

GEORG PULLING UND WALTER HANZMANN

GUT-MENSCH

ENTSOLIDARISIERUNG UNSERER GESELLSCHAFT

Das Stift lud im Vorjahr zu zwei Podiumsdiskussionen. Diese war die zweite.

Wir leben in Zeiten, in denen der Wille, Gutes zu tun, zunehmend lächerlich gemacht wird. Egoismus steht mittlerweile anstelle von Solidarität. Klaus Schwertner, Markus Schlagnitweit und Cecily Corti diskutierten am 31. August 2023 im Stift Klosterneuburg über Ursache und Wirkung von Solidarität. Sie zeigten auf, dass es nur miteinander geht.

Die Verantwortung hört nicht an unserer Landesgrenze auf, dennoch findet gerade dort eine beunruhigende Tendenz zur Entsolidarisierung der Gesellschaft statt. Der gute Mensch wird als „Gutmensch“ zum Spott- und Schimpfwort. Verschiedene Kräfte nützen diesen Umstand aus, was zunehmend zu Hass und Gewalt führt. Wenn etwas diese Welt zum Positiven verändern kann, dann ist es Empathie – so das Fazit.

Die Ausstellung „Die Guten Werke“ im Stift Klosterneuburg beschäftigte sich mit dem weiten Bereich der christlichen Nächstenliebe, bei Matthäus (Mt 25,34–46) greifbar gemacht durch die „Sechs leiblichen Werke der Barmherzigkeit“. Versucht man diese auf die heutige Zeit umzulegen, so zeigt sich die große Aktualität des Themas: Spontan assoziiert man Begriffe wie Entwicklungshilfe,

Flüchtlingsbetreuung, Krankenpflege, aber auch Obdachlosenfürsorge und vieles mehr damit. Propst Anton Höslinger betonte einleitend, dass sich das Stift mit Veranstaltungen wie dieser in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen wolle. Die Kirche sei mit vielen weiteren gesellschaftlichen Kräften gefordert, gemeinsam weiterzudenken.

Miteinander und nicht gegeneinander

Die vielfältigen Herausforderungen in Österreich, in Europa und darüber hinaus lassen sich nur miteinander und nicht gegeneinander lösen. Das war die Quintessenz dieser Podiumsdiskussion im Stift Klosterneuburg. Der Wiener Caritasdirektor Klaus Schwertner, der Direktor der Katholischen Sozialakademie (ksoe), Markus Schlagnitweit, und die Gründerin und langjährige Leiterin der Wiener Obdachloseneinrichtung VinziRast, Cecily Corti, gingen unter anderem der Frage nach, weshalb der Wille vieler Menschen, anderen Gutes zu tun, vermehrt lächerlich gemacht wird. Ihre Ausführungen waren ein eindringliches Plädoyer für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Augustiner-Chorherr Tassilo Dominik Lorenz wies in seinen ein-

ZUM NACHHÖREN UND NACHLESEN

Die Diskussion ist als Videoaufnahme unter [stift-klosterneuburg.at](https://www.stift-klosterneuburg.at) abrufbar.



führenden Impulsworten darauf hin, dass die Suche nach dem „guten Menschen“ die Geschichte durchziehe. Zuletzt sei die Bezeichnung „Gut-Mensch“ jedoch zu einem Negativbegriff verkommen, gepaart mit Spott, Hohn und Verachtung für jene, die sich für eine bessere Gesellschaft einsetzen. Er stellte auch die Frage nach der Religion. Können nicht-religiöse Menschen genauso gut sein wie religiöse? Gibt es ein allgemeines Ethos, unabhängig der Religionen?

Entsolidarisierung führt zu Hass und Gewalt

Caritasdirektor Schwertner warnte im Rahmen der Diskussion nachdrücklich vor Tendenzen der Entsolidarisierung in der Gesellschaft. Viele Menschen seien überfordert, wünschten sich einfache Antworten und Lösungen für die zahlreichen Krisen der Gegenwart. Das befördere die Suche nach Schuldigen,



Teilnehmer:innen (v.l.n.r.): Tassilo Lorenz, Stift Klosterneuburg / Markus Schlagnitweit, Direktor Katholische Sozialakademie Österreich / Maria Harmer, Redakteurin ORF Religion / Cecily Corti, Gründerin und langjährige Leiterin VinziRast / Klaus Schwertner, Direktor Caritas der Erzdiözese Wien / Propst Anton Höslinger, Stift Klosterneuburg

wusst „gut“ sein, so Corti, sie wollte einfach etwas tun. Für sie sei ihr soziales Engagement das Selbstverständlichste auf der Welt. Dass es dann die Arbeit mit Obdachlosen wurde, sei eher dem Zufall geschuldet gewesen, u. a. einer Begegnung mit Vinzi-Pfarrer Wolfgang Pucher.

Wenn etwas verändert, dann Empathie

Die Jahre ihres Engagements bei der Vinzi-Rast wolle sie auf keinen Fall missen. Sie sei dabei auch zutiefst selbst beschenkt worden. „Soziales Engagement macht Freude, ich habe viel gelernt. Vor 30 Jahren habe ich auch noch einen Bogen um Obdachlose gemacht“. Wenn etwas diese Welt verändern kann, dann sei es Empathie, zeigte sich Corti überzeugt. Corti wie auch Schwertner wiesen darauf hin, dass es beim sozialen Engagement vor allem auf den ersten Schritt ankommt. „Der erste Schritt ist wichtig, dann kann Großes entstehen“, so Schwertner wörtlich. Er erinnerte etwa an die Anfänge der Wiener Obdachloseneinrichtung „Gruft“. Zu Beginn sei nicht die große Caritas gestanden, sondern einige Schülerinnen und Schüler. Schwertner zeigte sich überzeugt davon, dass es über die verschiedenen Religionen hinaus bei allen Menschen eine Art von Grundverständnis von „Gut“ und „Böse“ gibt. Insofern könne man auch als nicht religiöser Mensch „gut“ sein. Für einen religiösen Menschen gebe es dazu freilich keine Alternative.

werde von verschiedenen Kräften ausgenutzt und führe zu Hass und Gewalt. Auch dass Menschen, die sich etwa für Geflüchtete einsetzen, derart kritisiert und verachtet, ja sogar als „Beitragstäter“ beschuldigt werden, mache ihn fassungslos, so Schwertner: „Wir dürfen nicht zulassen, dass bestimmte Kräfte Begrifflichkeiten für sich vereinnahmen“, mahnte der Caritasdirektor. Er zeigte sich zudem fassungslos, dass das jüngste Video der Freiheitlichen Jugend nicht österreichweit für einen massiven Aufschrei gesorgt habe. „Wenn in diesem Video junge Menschen auf den Balkon der Hofburg schauen, auf dem Hitler gestanden ist, und dazu die Botschaft vermittelt wird: Das ist unsere Zukunft“, dann sei damit eine rote Linie überschritten. „Wir sind zu bequem geworden. Demokratische Werte sind keine Selbstverständlichkeit, sie müssen ständig aufs Neue bewahrt werden“, so Schwertner. Das zeige der Blick ins eigene Land wie über Österreichs Grenzen hinaus. ksoe-Direktor Schlagnitweit pflichtete ihm bei, dass es gesellschaftliche

Kräfte gäbe, die soziales Engagement bekämpfen und andere Ziele verfolgen würden. Er zeigte sich ebenso besorgt ob der oftmals verwendeten Sprache bzw. Begrifflichkeiten, hinter denen eine gewisse Agenda stehe. Als Beispiel nannte er neben dem Begriff des „Gut-Menschen“ auch jenen der „Klimahysterie“. Der wissenschaftliche Befund sei eindeutig – die Welt befinde sich an einem klimatischen Kipppunkt.

Zusammenhang ökologischer und sozialer Krise

Einig waren sich Schlagnitweit und Schwertner auch darin, dass verschiedene Krisen bzw. Betroffene in Not nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen. Der ksoe-Direktor verwies etwa auf Papst Franziskus, der stets den Zusammenhang von ökologischer und sozialer Krise betone. Cecily Corti erinnerte sich an die Anfänge ihres Engagements mit Obdachlosen: „Ich wollte mich nicht ohnmächtig fühlen, ich wollte damals etwas tun, um diese Welt zu verbessern.“ Sie wollte nicht be-



EVA SCHLOTHEUBER UND CHRISTINA JACKEL

WIR SCHWESTERN

Die vergessenen Chorfrauen von Klosterneuburg

Wer in Klosterneuburg über den Stiftsplatz spaziert, kommt unweigerlich am Presshaus vorbei. Dort, wo heute Wein produziert wird, verbirgt sich ein bedeutender Teil der Stiftsgeschichte. Denn das heutige Presshaus war im Mittelalter eine der größten Frauenklosterkirchen der Region – das Gotteshaus der vergessenen Augustiner-Chorfrauen von Klosterneuburg. Ihnen ist die diesjährige Ausstellung in der Sala-terrena-Galerie des Stiftes gewidmet.

Im Jahr 1133 gründeten der Babenberger Herzog Leopold III. und seine Gemahlin Agnes in Klosterneuburg ein Doppelkloster, eine Gemeinschaft von Frauen und Männern. Man wählte für das ambitionierte Projekt die aufblühende und hochgebildete Reformgemeinschaft

Im Jahr 1619 stellte Heinrich Müller ein Altarbild her, auf dem der heilige Leopold und seine Frau Agnes zu sehen sind. Beide halten Kirchenmodelle in der Hand, die die Bauzustände der Entstehungszeit sehr genau wiedergeben: Leopold trägt die Stiftskirche, Agnes die Chorfrauenkirche. Im Hintergrund öffnet sich ein Blick auf Klosterneuburg.

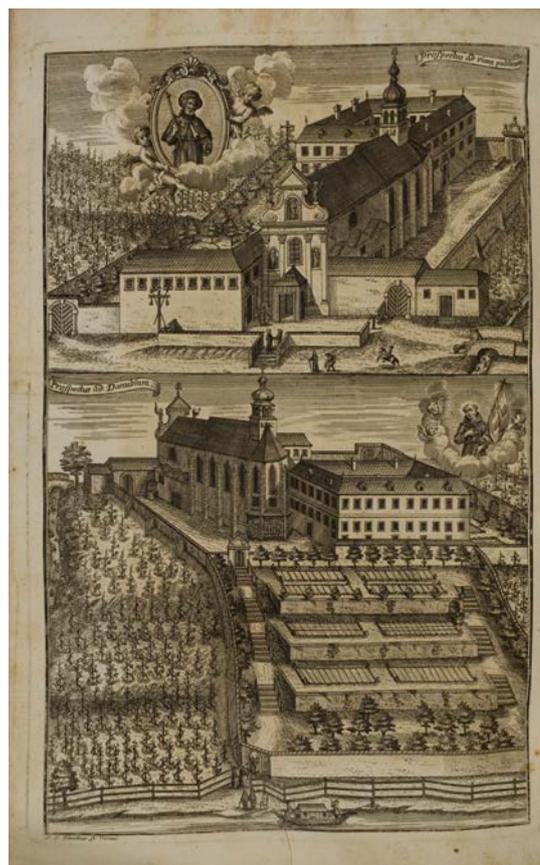


Die prachtvolle Initiale auf der linken Seite stammt aus einer Handschrift mit Predigten des Nikolaus von Dinkelsbühl, die sich zum Teil direkt an die Klosterneuburger Chorfrauen richten. Sie zeigt den Prediger vor einer Gruppe andächtiger Schwestern.

der regulierten Augustiner. Die junge Gründung, die der Markgrafenfamilie und ihrem nächsten Umfeld als soziales und sakrales Zentrum diente, war der Jungfrau Maria geweiht. Wie es bei den Regularkanonikern üblich war, stand der Propst der Männergemeinschaft dem Gesamtensemble und damit auch der Meisterin der Frauengemeinschaft vor. Aber während andernorts die Doppelklosterkonstruktion meist noch im 12. oder spätestens im 13. Jahrhundert aufgegeben wurde, blieb hier in Klosterneuburg das Experiment viele Jahrhunderte, bis 1568, erhalten. Die Frauen waren hier sogar so erfolgreich, dass sie sich 1261 um eine weitere Dependance, nämlich das Frauenstift Sankt Jakob in Klosterneuburg, erweiterten. Nach der Auflösung im 16. Jahrhundert jedoch fielen die Zeugen ihrer Existenz, ihr Hab und Gut, ihre Kunst und Skulptur, ihre Handschriften und Inkunabeln, die Verwaltungsschriftlichkeit und der gesamte Grundbesitz an das Männerstift. Nach und nach geriet die Existenz des Frauenklosters zur Randnotiz der Stiftsgeschichte, nur einige wenige Studien beschäftigten sich in den letzten Jahrzehnten mit Teilaspekten des Wirkens der Nonnen.

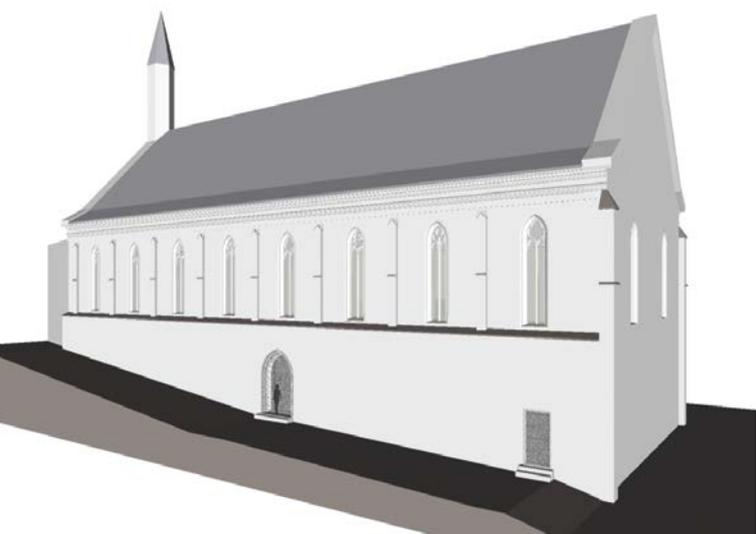
Die Wiederentdeckung

Hier setzte im Jahr 2021 ein Projekt, ausgehend vom Team der Stiftsbibliothek und in Kooperation mit der Historikerin Prof. Eva Schlotheuber (Universität Düsseldorf), dem Kunsthistoriker Prof. Jeffrey F. Hamburger (Harvard University) und dem Germanisten Prof. Stephan Müller (Universität Wien), an, das sich zur Aufgabe machte, die zahlreichen Quellen im Stift zu sammeln und neu zu bewerten. Die Ergebnisse wurden im Rahmen einer wissenschaftlichen Tagung im Mai 2022 im Stift mit einer

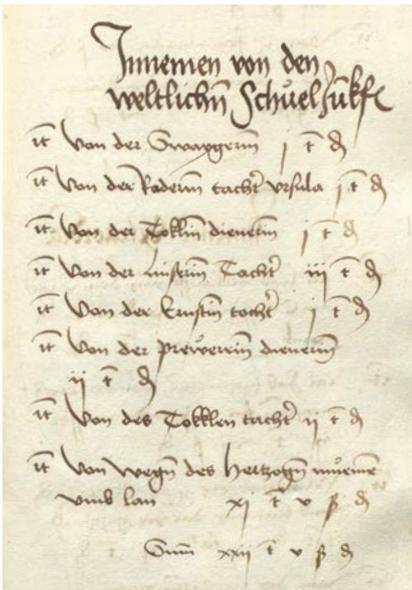


Die Klosteranlage von St. Jakob in Klosterneuburg, der 1261 gegründeten Dependenz des Augustiner-Chorfrauenstiftes auf einem Kupferstich aus dem Jahr 1740. St. Jakob war vermutlich bis 1432 in der Hand der Augustiner-Chorfrauen.

Runde von internationalen Experten und Expertinnen aus dem Gebiet der Frauenkloster-Forschung diskutiert. Die diesjährige Ausstellung „Wir Schwestern. Die vergessenen Chorfrauen von Klosterneuburg“ ist das Resultat dieser Zusammenarbeit. Sie zeigt Exponate aus dem eigenen Haus und setzt diese in Verbindung mit Objekten und Geschichten aus anderen Frauenklöstern. Namhafte Spezialist:innen setzten sich für den Ausstellungskatalog gezielt mit den liturgischen, ordenrechtlichen, archivalischen, literarischen, kunsthistorischen, medizinischen und auch baugeschichtlichen Quellen auseinander, um ein möglichst umfassendes Bild der mittelalterlichen Klostergemeinschaft zu zeichnen, das das Leben und Wirken der Augustiner-Chorfrauen Klosterneuburgs greifbar macht.



Rekonstruktion der Chorfrauenkirche, mit deren Bau, nur etwa 100 m von der Stiftskirche entfernt, im 13. Jahrhundert begonnen wurde. Die Kirche wurde 1722 entweiht und ab 1738 zu einem Presshaus und Getreidespeicher umgebaut.



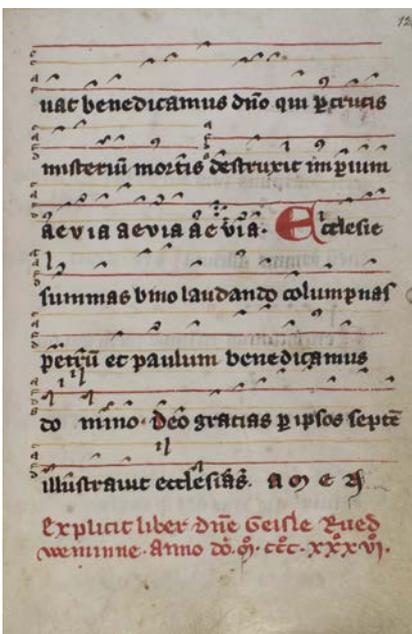
Die Aufgaben der Frauengemeinschaft

Frauengemeinschaften übernahmen im Mittelalter als klassische Aufgaben die Gebetsverpflichtung, das Totengedenken und die memoria der Familien, die Klöster dienten als Besitzzentren und Ort der Herrschaftsrepräsentation. In Ermangelung öffentlicher Bildungseinrichtungen für Frauen wurde ihnen die Erziehung und Ausbildung der Mädchen übertragen. Durch diese zentralen Aufgaben blieben die Frauen-Kommunitäten generationenübergreifend enger als die Männerkonvente mit den Stifterkreisen verbunden.

Die vielschichtigen Beziehungen und Interdependenzen zwischen dem „Sonderraum“ Kloster und der Laienwelt und insbesondere der intensive Austausch der Doppelgemeinschaft mit dem Herrscherhaus waren in Klosterneuburg besonders eng, da hier neben Mädchen und jungen Frauen auch Witwen eintraten oder Ehefrauen auf Zeit beim Konvent lebten, wenn ihre Männer gerade abwesend waren. Klosterneuburg wurde auch dadurch zu einem geistlich-politischen Zent-

rum, es war neben einem Ort des Gebetes auch ein wichtiger Ort der Vernetzung.

Wenn sich eine Gemeinschaft über mehrere hundert Jahre durchzusetzen vermag, muss es einen Grund geben, weshalb sie für eine Gesellschaft wichtig und unverzichtbar war. Nicht anders als Institutionen oder Firmen heute bildeten auch die geistlichen Gemeinschaften spezifische Fähigkeiten und Potentiale aus, durch die sie in die Gesellschaft wirkten und diese prägten. Ein zentraler Aspekt für Klosterneuburg könnte die Erziehung der Laienmädchen und Frauen neben dem geistlichen Nachwuchs gewesen sein, der in den Statuten und Rechnungsbüchern ein großer – für die Frauen und Männer gleichberechtigter – Platz eingeräumt wird. Dazu bot sich das Setting als Doppelkloster natürlich besonders an, denn die hochgelehrten Augustiner-Chorherren nahmen an den mittelalterlichen Bildungsinstitutionen, den Lateinschulen und Universitäten, teil und waren so auf der Höhe der Zeit. Die Frauen konnten daran partizipieren, weshalb ihre Gemeinschaft und ihre Klosterschule speziell attraktiv gewesen sein müssen.



OBEIN
Innemen von den weltlichen Schueljuffen – Die Einnahmen für die weltlichen Schulmädchen in einem Rechenbuch der Klosterneuburger Chorfrauen vom Ende des 15. Jahrhunderts. Die Einnahmen sind sozial gestaffelt.

MITTE
Ein Chorfrau betet zur Jungfrau Maria und ihrem Kind. Die Initiale stammt aus einer liturgischen Handschrift der Chorfrauen aus dem frühen 14. Jahrhundert.

UNTEIN
Die Chorfrauen verwendeten für ihre liturgischen Gesänge bereits ab dem 12. Jahrhundert eine eigne Art der Liniennotation, die sich von jener der Chorherren in Klosterneuburg unterschied. Auf dieser Seite eines Codex aus dem Jahr 1336 nennt sich eine der Schwestern mit Namen: Geisla Ruodwinin, die die Besitzerin, aber auch die Schreiberin der Handschrift gewesen sein kann.

Aus der Männergemeinschaft wurde ein Chorherr dazu bestimmt, sich um die seelsorgerischen, aber auch die alltäglichen Belange der Chorfrauen zu kümmern.

Ein solcher *Custos dominarum* war Albertus Saxo, der in diesem Glasfenster knieend im weißen Chorrock unter dem heiligen Augustinus dargestellt wurde.

Wissensraum Kloster

Diesen Aspekten wurde auf der Basis aktueller Forschungen nachgegangen, die als neuen Ansatz neben der Geschichte, Kunstgeschichte und den Philologien die Liturgiegeschichte ins Zentrum rücken. Die Liturgie war nicht nur die zentrale Aufgabe der Frauen, um die sich ihre ganze Lebensform entwickelte, sondern sie ist zugleich kondensierte und gedeutete Erinnerung und Sinndeutung, ein spezieller und höchst anspruchsvoller Wissensraum. Daneben bieten die Klosterneuburger Quellen viel zur materiellen Kultur der Frauen und der Männer, zum Verwaltungswissen und der Rechnungsführung. Das besondere Potential des Ansatzes besteht darin, die Frauengemeinschaft nicht „auszuschneiden“. Denn der Situation in Klosterneuburg wird man nur gerecht, wenn man die Männer und Frauen in ihrem engen Zusammenwirken betrachtet. Wir möchten das mit dem methodischen Ansatz des „Wissensraums Kloster“ machen, der als ein genderner Wissensraum strukturiert war: Beide Teile, die Männer- und die Frauengemeinschaft, waren durch Predigt, Beichte, den Austausch von Büchern und Wissen eng miteinander verbunden, wiesen aber dennoch aufgrund ihrer differierenden Aufgaben in der Gesellschaft spezifische Unterschiede auf. So war die Kultur in der Frauengemeinschaft weitgehend deutschsprachig, die Männergemeinschaft lateinsprachig.

Die Frauengemeinschaft war als Rückzugs- und Bildungsraum attraktiv und wirkte durch die Erziehung und Ausbildung sowohl von Laienkindern als auch des eigenen geistlichen Nachwuchses nachhaltig in die Gesellschaft. Es ist keineswegs selbstverständlich, dass eine Gesellschaft Sonderräume und Sonderbildungsräume für Frauen ausbildet und ihnen auch Raum geben will. Diese für unsere heutige Kultur wichtige Entwicklung lohnt es sich durchaus wiederzuentdecken.



Foto: Michael Himmel

»WIR SCHWESTERN«

Die vergessenen Chorfrauen
von Klosterneuburg

kuratiert von
Jeffrey F. Hamburger,
Eva Schlotheuber
und Christina Jackel

1.5.–15.11.2024

Sala terrena Galerie

Sommersaison: täglich 9–18 Uhr

Führung:

Samstag, Sonn- und Feiertag 12 und 15 Uhr

WALTER HANZMANN

IM GESPRÄCH

ES WAR FÜR MICH EIN KULTURSCHOCK

Mit Februar dieses Jahres wurde Elias Carr als Kämmerer des Stiftes Klosterneuburg eingesetzt.

Für unser Gespräch besuchte ich Kämmerer Elias Carr in seinem frisch bezogenen Büro. Wir sprachen über kulturelle Unterschiede und wie er als Amerikaner Österreich wahrnimmt.

Mit Februar dieses Jahres wurden Sie als Kämmerer des Stiftes Klosterneuburg eingesetzt und sind damit für dessen Wirtschaftsbetriebe verantwortlich. Wie haben Sie auf die Anfrage von Propst Anton reagiert? Sie betreuten in den letzten 11 Jahren unsere Pfarren in den USA und nun kam der Ruf, nach Österreich zurückzukommen.

ELIAS: Es war ein großer Schock, es war völlig unerwartet. Dennoch, wenn man Ordensmann ist und die Stiftsleitung sowie die Gemeinschaft meinen, wir brauchen dich, dann sagt man ja. Das war Ende 2023. Vereinbart haben wir, dass ich Anfang Februar 2024 hierher zurückkomme. Somit konnte ich mit meiner Gemeinde auf Long Island noch die Weihnachtsfeiertage verbringen und mich von meinem soeben verstorbenen Onkel verabschieden, das war mir wichtig.

Sie haben sich entschieden, Seelsorger und Priester zu sein. Jetzt gehen Sie in einen klassischen Wirtschaftsberuf hinein. Ist das ein Widerspruch?

ELIAS: Ich habe lange darüber nachgedacht. In den letzten Jahren leitete ich eine Grundschule in den Staaten, was mit meiner neuen Aufgabe vergleichbar ist. Die Trennung zwischen geistlichem und nicht geistlichem Bereich ist nicht katholisch. Wir Katholiken glauben an die Menschwerdung Jesu, das ist die Verbindung beider Pole. In diesem Zusammenhang ist der Begriff Seelsorge irreführend, es geht um die Menschensorge und Menschen haben einen Leib. Unser Leib braucht Essen, ein Haus und eine Arbeit, all das verbindet uns mit der Natur im Universum. Die Sakramente begründen dies theologisch, sie weisen auf die geistliche als auch auf die materielle Seite unseres Lebens, beides ist nicht voneinander zu trennen – es ist ein erforderliches Miteinander.

Die Aufgabe eines Kämmerer ist spannend und nicht widersprüchlich. Für den Konvent, für unsere Angestellten und Mitarbeiter:innen

in den Wirtschaftsbetrieben und unsere Pfarren mit ihren Gläubigen habe ich jetzt eine väterliche Fürsorge zu tragen. Ich bin bereit, diese Herausforderungen anzunehmen, mit Freude und hoffentlich mit Geduld und Ruhe.

Glücklich sind die Menschen die ihre Berufung finden. Wie war dies bei Ihnen?

ELIAS: Ich habe immer diesen Gedanken gehabt, besonders als Jugendlicher. Aber ich habe niemanden persönlich gekannt, der diesen Weg ging. 1990 erhielt ich ein Stipendium für ein Studium der Politikwissenschaften an der Katholischen Universität von Amerika in Washington. An meinem zweiten Wochenende dort besuchte ich mit meinen Eltern die Messe in der Basilika der Unbefleckten Empfängnis. Am Ende dieser Messe hat der Oberministrant verlautbart, dass Ministranten und Lektoren gesucht werden. Meine Mutter sagte zu mir: "Ich glaube, das würde dir Spaß machen". Also ging ich zum Oberministranten und stellte mich vor. Ich sagte ihm, dass ich gerne als Lektor dienen

würde. Er sagte, sie bräuchten eher Ministranten. Ich sagte: „Ich habe keine Erfahrung“. Er meinte: „Mach dir keine Sorgen, wir werden dich lehren“. Der Oberministrant war übrigens unser Mitbruder Daniel Nash, das war vor 34 Jahren. Durch ihn lernte ich auch unseren Mitbruder, den Stiftsdechant Clemens Galban kennen. Ein paar Jahre später bin ich in das Priesterseminar eingetreten. Und durch diese menschlichen Beziehungen bin ich Jahre später ins Stift Klosterneuburg gekommen. Gott leitet vieles durch menschliche Begegnungen, wenn man es zulässt.

Foto: Nikki Tratz



Der neue Kämmerer des
Stiftes Klosterneuburg,
Elias M. Carr Can. Reg.

Gibt es einen Unterschied, wie Gottesdienste in Österreich und in den USA gefeiert werden?

ELIAS: Ja, es gibt einen Unterschied. Die Gewohnheiten sind stark. Als ich 2002 nach Österreich kam, war es für mich ein großer kirchlicher Kulturschock. Ich musste in die Pfarre nach Bergen/Norwegen wechseln, um meine Berufung zu retten, dort ist die Kirchenkultur ähnlich wie in den Vereinigten Staaten.

Was meine ich damit? Österreich war immer ein katholisches Land, geprägt durch eine Staatskirche. In den Vereinigten Staaten gab es nur freie Kirchen, obwohl die katholische Kirche dort groß ist, ist sie eine Minderheitenkirche. In Norwegen ist das ähnlich. Als Mitglied einer Minderheitenkirche ist man sich oft mehr bewusst, wer man als Katholik ist. Nichtkatholische Freunde und Nachbarn fragen, warum bist du katholisch, warum glaubst du das. Dadurch lernt man, sich bewusster damit auseinanderzusetzen.

Die Beziehung zwischen Kultur und Kirche in Österreich ist stark, aber auch schwach. Wenn jeder katholisch ist, ist es eine unbedeutende Selbstverständlichkeit. Unsere Herausforderung als Ordensgemeinschaft ist es, Erfahrungen anzubieten, die die Menschen abholen.

In den 25 Jahren als Priester lernte ich die Freude an der Vielfalt und Einheit in der katholischen Kirche. Ich habe in den Vereinigten Staaten, Norwegen und in Österreich gearbeitet; auf Englisch, Spanisch, Latein, Norwegisch und Deutsch; die Liturgie im Alten und Neuem Ritus sowie im Griechisch-Katholischen Ritus gefeiert.

Sie sprechen ja auch verschiedene Sprachen.

ELIAS: Ja, hauptsächlich Deutsch als Fremdsprache, aber ich kann auch etwas Italienisch, Norwegisch und Spanisch verstehen und sprechen.

Ich kann auch neutestamentliches Griechisch und liturgisches Latein lesen und verstehen und habe in den 1980er Jahren zwei Jahre lang Japanisch gelernt. Englisch ist meine Muttersprache.

Gibt es etwas, das Sie uns mitgeben möchten?

ELIAS: Wir laufen Gefahr, den Gottesdienst auf eine Vorlesung zu reduzieren. Gotteserfahrung beginnt mit dem Kennen der Heiligen Schrift, und dieses Wissen kann dann tiefer gehen. Es hat mit Seele und Emotion zu tun, das nicht durch Worte alleine beigebracht werden kann, die ich glaube zu verstehen. Augustinus hat gesagt: „Wenn du das verstehst, dann ist es nicht Gott“. Den Klang der Musik und Riten gemeinsam in der Eucharistie zu erleben, das ist etwas unglaublich Berührendes, das ermöglicht einen Zugang zum Geheimnis, und das ist Gott.

PERSPEKTIVENWECHSEL

DER HACKENWURF DES HEILIGEN WOLFGANG

Heuer, 2024, wird des Geburtstages des heiligen Wolfgang vor 1.100 Jahren, 924, gedacht. Um diesen Heiligen, der besonders im Salzkammergut und in Regensburg, aber auch an vielen anderen Orten, hoch verehrt wird, ranken sich zahlreiche Legenden. Die wohl berühmteste erzählt, dass Wolfgang am Falkenstein am Nordufer des später nach ihm benannten Wolfgangsees eine Hacke warf. Wo er sie wiederfindet, wollte er eine Kirche bauen – das heutige St. Wolfgang.



Im übertragenen Sinne hat der hl. Wolfgang viele Hacken in seinem Leben geworfen, um vieles aufzubauen. Seine Biographen betonen, dass er – wie wir heute sagen würden – aus einfachen Verhältnissen stammte. Eine vielversprechende Karriere war ihm also nicht in die Wiege gelegt. Die erste Hacke, die Wolfgang in seinem Leben warf, war seine Wissbegierde, sein Eifer beim Lernen und Studieren. Seine Bildung brachte ihn in seinem Leben weiter, nicht Abstammung oder verwandtschaftliche Beziehungen.

Nach seinem Studium auf der Klosterinsel Reichenau kam Wolfgang zuerst nach Würzburg, dann nach Trier, um selbst als Lehrer zu wirken. Die zweite Hacke, die er warf, war die Ausbildung, die er weitergab. Besonders soll er in den antiken Schriften der griechischen und römischen Autoren bewandert gewesen sein und diese erfolgreich an seine Studenten vermittelt haben.

Wegbereiter theologischer Universitäten

Die dritte Hacke ist der Eintritt Wolfgangs in das Benediktinerkloster

Einsiedeln in der Schweiz. Auch dort übertrug man ihm bald den Unterricht des Klosterschulwuchses und die Leitung des Skriptoriums, also die Aufsicht über das Schreiben und Abschreiben der Bücher, somit die Weitergabe des klösterlichen Wissens. Es heißt, Wolfgang habe darüber hinaus auch die Buchmalkunst beherrscht und unterrichtet. Durch seine schon erwähnte Kenntnis der antiken Schriftsteller und sein Interesse an der aufkommenden Gelehrtenschreibung nennen viele Wolfgang einen Wegbereiter der scholastischen Theologie und der Entstehung der Universitäten. In Einsiedeln wurde Wolfgang durch den Augsburger Bischof Ulrich zum Priester geweiht.

Wolfgangs Offenheit und Weitblick

Ein, wenn auch nicht geographisch, aber zeitlich kurzer Hackenwurf des heiligen Wolfgang war ein Intermezzo als Missionar in Ungarn. Es war die Zeit, in der der Árpádenfürst Geza und sein Sohn, der den Namen Stephan annahm, getauft wurden, das ungarische Reich mit dem Westen friedliche Beziehungen suchte

und sich für christliche Missionare öffnete. Wolfgangs Wirken als Glaubensbote im Osten währte nicht lange, denn es folgte der nächste Hackenwurf, seine Ernennung zum Bischof von Regensburg. Als Bischof von Regensburg geriet Wolfgang in politische Wirren. Als seine Bischofsstadt militärisch belagert wurde, zog er sich eine Zeitlang in das Kloster Mondsee im Salzkammergut zurück. Der dortige Aufenthalt und seine später dort sehr lebendig gewordene Verehrung waren der Ausgangspunkt zahlreicher Legenden – wie eben die des Hackenwurfs am Wolfgangsee.

Als Bischof von Regensburg trat Wolfgang als Reformator hervor. Gegen mächtigen Widerstand stimmte er zu, dass Gebiete seiner Diözese abgetrennt wurden, um die Gründung des Bistums Prag zu ermöglichen – eine weitreichende Entscheidung, die Wolfgangs Offenheit und Weitblick beweist. Aber vor allem innerhalb seiner eigenen Diözese kümmerte sich Wolfgang um die Bildung und Ausbildung – wiederum spielten dabei die Klöster, für Männer wie Frauen, eine zentrale Rolle. Er besuchte die Pfarren seines Bistums

und engagierte sich für die Weiterbildung des Klerus und sozial für die Armen, Notleidenden und Kranken.

Wolfgang starb siebzigjährig 994 in Popping, nördlich von Eferding, während er die Besitzungen seiner Diözese im heutigen Oberösterreich besuchte. Seine letzte Ruhestätte fand er in St. Emmeran in Regensburg.

Wir haben es in der Hand

Wenn wir nach ungefähr 1.000 Jahren Wolfgangs Leben Revue passieren lassen, dann nicht bloß aus historischem Interesse. Die Hackenwürfe des Heiligen müssen auch bei uns landen, um den christlichen Glauben in unserer Zeit aufzubauen. Stets selbst lernend gilt es, die Gesellschaft mit der Botschaft des Evangeliums zu durchdringen und nicht resignierend sich zurückzuziehen. Nur so werden wir auf der Basis der Frohen Botschaft Jesu Egoismus, Individualismus und Eigennutz sprengen und das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe erfüllen können. – Es bleibt auch nach tausend Jahren viel zu tun!



Kurzbiographie
des heiligen Wolfgang:

WALTER HANZMANN

ALTER KELLER IM NEUEN LICHT

Rund 1.000 Leuchtmittel, 3.000 Meter Stromkabel und 400 Weinflaschen kamen bei der Neuinszenierung der Weinkellerführung zum Einsatz.

Die Weinkellerführung im Stift Klosterneuburg, des ältesten Weinguts Österreichs, ist seit jeher ein Höhepunkt für Besucher:innen. Gestartet wird in der Sala terrena des 1740 errichteten Barocktraktes Kaiser Karls IV., die im Jahr 2006 zum Besucherempfang umgestaltet wurde. Zuerst geht es über Freitreppen zum Presshaus – der ehemaligen Chorfrauenkirche, in dem seit 1722 die Trauben gepresst werden – von dort führt eine Wendeltreppe in den Gärkeller mit seinen großen Eichen- und Stahlfässern. Weiter geht es in den Barock-Keller und zwei weitere Stockwerke tiefer steht man im Barrique-Keller mit seinen über 200 kleinen Eichenfässern und mehreren Meter dicken Wänden. Danach geht es wieder die Treppen hoch und über den Stiftsplatz in die Vinothek zur genussvollen Weinverkostung.

Ein Rundgang, der alle Sinne anspricht

Dieser 600 Meter lange Rundgang mit seinen unzähligen Stufen wurde mit rund 1.000 Leuchtmitteln, 3.000 Meter Stromkabel und 400 Weinflaschen neu inszeniert. Er bringt das kulturelle Erbe

des Weinbaus in eindrucksvoller und erzählerischer Weise näher. Im Zuge der Führung wird der Weg der Traube nachgezeichnet. Von den Rebstöcken über das einzigartige Presshaus bis zu dem Ort, an dem die Weine ihre charakteristischen Merkmale entfalten – den Kelleranlagen. So ist ein stimmungsvoller Rundgang, der alle Sinne anspricht und einen mit Lichtinstallationen in den Bann zieht, entstanden.

Es ist eine intensive und bereichernde Erfahrung für Weinliebhaber:innen, Touristinnen und Touristen und alle, die mehr über den Weinbau und die Welt des Weins erfahren möchten.

Architektonische Meisterleistung

Die Kelleranlage ist eine architektonische Meisterleistung des Architekten Donato Felice d'Allio. Obwohl die mehrgeschoßige Kelleranlage bis auf Donauniveau hinunterreicht, herrscht hier ein trockenes und frisches Raumklima. Um diese weitläufige Kelleranlage trocken zu halten, ist das gemauerte Fundament des Kellers förmlich am Berg angelehnt und besitzt eine Doppelwand, die aus einer 3 bis 5 Meter breiten Innenwand und einer zweiten, 5 bis 7 Meter dicken Außenwand besteht. Zwischen den beiden Mauern



Rund 400 Weinflaschen, mit indirektem Licht in Szene gesetzt, geben dem Barock-Keller eine besondere Atmosphäre.

Foto: Walter Hamzmann



Im Barrique-Keller reifen unsere Weine in über 200 kleinen Eichenfässern zu edlen Tropfen heran. Kellermeister Peter Philip prüft regelmäßig den Reifeprozess.

befindet sich ein 75 cm breiter Luftschacht, der nach oben hin ins Freie mündet und wie ein Schornstein funktioniert. Feuchte Luft entweicht so aus dem Keller nach draußen und über das ganze Jahr hinweg herrscht eine konstante Raumtemperatur von 13 bis 14 Grad Celsius.

Einzigartiges Raumklima

Bei so einem ausgewogenen Raumklima ist es möglich, Kartons und Papier trocken zu lagern. Aus diesem Grund wurde hier ein Teil der Kunstwerke des Kunsthistorischen Museums Wien während des Zweiten Weltkrieges vor den Bombengeschützt gelagert. Selbstverständlich diente der Keller auch als Luftschutzbunker für die Klosterneuburger Bevölkerung.

In den Stiftsweingärten in Wien und Niederösterreich wachsen die Trauben, und zu Spitzenweinen reifen sie dann in den Kellern gleich unterhalb des prächtigen barocken Stiftstraktes. Ein Weinkeller, so ist

man im Stift überzeugt, ist nicht nur ein Raum zur Lagerung von Wein, sondern ein Ort, an dem die Kunst des Weinbaus gleichsam zelebriert wird. Tief unter der Kuppel des Stiftes in den jahrhundertealten Kelleranlagen verbinden sich Geschichte, Handwerkskunst und Genuss auf einzigartige Weise.

Zur Eröffnung der neu inszenierten Kelleranlage wandelte Propst Anton Höslinger das Bibelzitat „Alter Wein in neuen Schläuchen“ von Matthäus 9,17 in seiner Rede in „Alter Keller im neuen Licht“ ab.



Das Presshaus in der ehemaligen Chorfrauenkirche: Start der Kellerführung.



Fotos: Jakob Gollpörmner

Der Gärkeller beherbergt die großen Eichenfässer, aber auch die Stahltanks.

WEINKELLERFÜHRUNG

Dauer: ca. 90 Minuten

Wintersaison

täglich 13:00 Uhr

Sommersaison

Montag–Freitag 13:00 Uhr

Samstag, Sonn- u. Feiertag

13:00 und 14:45 Uhr

EVA IGELSBÖCK UND WALTER HANZMANN

VOM LESEHOF ZUR VINOOTHEK

Als Treffpunkt für Weinliebhaber und Feinschmecker feiert die Vinothek heuer ihr 25-jähriges Jubiläum.

Im 13. Jahrhundert erbaut, ab Anfang des 14. Jahrhunderts Lesehof des Stiftes Kremsmünster, dann wurde er an Wolfgang Müstinger, einen Verwandten des Propstes Georg Müstinger, verkauft. Sein Großneffe Reinprecht vererbte 1497 den Hof seiner Tochter, der Chorfrau Barbara, womit die Besitzrechte an das Stift Klosterneuburg übergingen.

Von 1921 bis 1948 war hier das Klosterneuburger Weinmuseum untergebracht. 1998/99 wurde dieser Keller, der als einer der ältesten Keller der Stadt gilt, zur Stiftsvinothek umgebaut.

Heute, 25 Jahre später, ist die Vinothek der Treffpunkt für Weinliebhaber:innen und Feinschmecker:innen. Neben einem umfangreichen Weinsortiment findet man hier ein breitgefächertes Sortiment an Delikatessen aus den unterschiedlichsten Regionen und Ländern. Von Wildsalami über Traubenkernöl bis hin zu besonderen Marmeladen, Honig und Schokolade – es gibt immer wieder neue, spannende Produkte zu entdecken.

Darüber hinaus ist die Vinothek auch ein Ort der Kultur und Begegnung. Regelmäßig werden Veranstaltungen für Weinliebhaber:innen angeboten, bei denen man mehr über den edlen Rebensaft erfahren und neue Weine entdecken kann.

UNSERE NEUEN ÖFFNUNGSZEITEN

Mo–Fr 10–18 Uhr
Sa 10–17 Uhr

Sonn- und feiertags geschlossen



Foto: Walter Hanzmann

UNSERE EMPFEHLUNG

Peter Philipp, Kellermeister

Die ersten Weine des Jahrgangs 2023 sind bereits erhältlich, unser Kellermeister empfiehlt Ihnen folgende edle Tropfen:

Sauvignon Blanc, 2023

Der fruchtig-frische Wein präsentiert sich ganz typisch mit Anklängen von Stachelbeere, feiner Tropik und zarten grünen Kräutern. Idealer Aperitif oder Begleiter zu Gemüsegerichten.

Grüner Veltliner Wagram DAC, 2023

Ein fröhlicher, unbeschwerter Veltliner mit feinen Kernobstaromen, zarter Wiesenkräuterwürze und angenehmen Zitruszestennoten. Bestens geeignet zu allen sommerlichen Gerichten.

St. Laurent Ried Stiftsbreite, 2022

Leuchtend granatrot bezaubert dieser geschmeidige Rotwein durch Weichselaromen und laubige Anklänge. Am Gaumen präsentiert er sich cremig, dicht und wunderbar balanciert. Ideal zu Wild- und Schmorgerichten.



Foto: Jakob Csallipointner



WOLFGANG CHRISTIAN HUBER

DIE VERFÜHRERISCHE SCHÖNHEIT DES BÖSEN

Hans Koglers Schwarz-Weiß-Fotografien bestechen durch ihre hohe Ästhetik – und weisen doch auf ökologische Probleme hin.

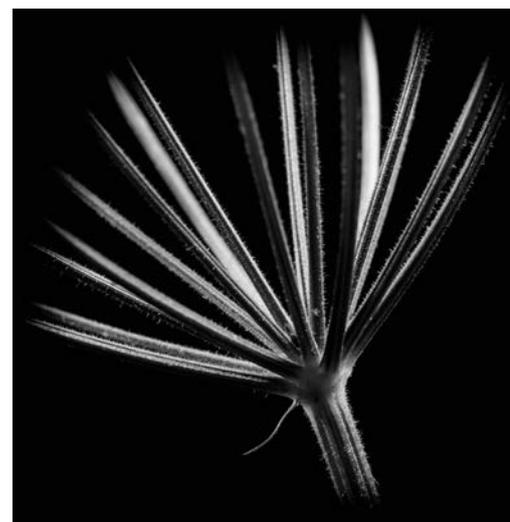
Hans Koglers künstlerisches Schaffen – als Schüler der Prager Fotoschule – ist geprägt von einer großen Vielfalt in der Menschen- und Naturfotografie. Ein wesentliches Thema ist seine Beschäftigung mit den vom Menschen veränderten Naturräumen. Die Bildinhalte entstehen meist in Wäldern, aber auch in seinem beruflichen Umfeld als Gärtner.

In der aktuellen Ausstellung in der Vinothek kombiniert Hans Kogler Bilder aus drei Serien.

Neophyta stellt die sogenannten „neuen Pflanzen“ in den Fokus, die vom globalen Handel eingeschleppt wurden, sich durch den Klimawandel bei uns wohl fühlen und angestammte Arten verdrängen.

In der Serie *Ips* steht das aktuelle Fichtensterben aufgrund eines invasiven Borkenkäferbefalls in Monokulturen im Brennpunkt. Die Fraßgänge offenbaren in den Bildern Koglers eine phantastische Schönheit – und sind doch Zeugnisse des Verderbens.

Diese Ambivalenz ist auch in den *Waldungen* spürbar: Impressionen aus heimischen Wäldern mit mystischen Stimmungen. Wälder sind lebendige Schatzkammern der Natur, lebenswichtige Ökosysteme, die saubere Luft produzieren und Kohlenstoff speichern, auch Orte der Erholung und Inspiration. Doch Wälder sind nicht nur schön anzusehen, sondern auch bedroht. Durch Abholzung, Klimawandel und mensch-



»IPS & NEOPHYTA«

Hans Kogler

20.3.–1.9.2024

Vinothek

Stift Klosterneuburg

Montag–Freitag 10–18 Uhr

Samstag 10–17 Uhr

Sonn- und feiertags
geschlossen



liche Eingriffe sind viele Wälder gefährdet. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, diese wertvollen Lebensräume zu schützen und nachhaltig zu bewirtschaften, damit zukünftige Generationen die Wunder der Waldungen ebenso erleben können wie wir heute.

Die Fotografien wurden mit einem besonderen Verfahren – dem Silber-Siebdruck – auf schwarzen Karton gedruckt.

SABINE MIESGANG

FINDE LEOPOLD

DER HEILIGE LEOPOLD IM MARIENDOM VON AACHEN

Kaiser Friedrich III. hat den hl. Leopold besonders verehrt: Immerhin hat sich der Habsburger nicht nur in Rom für die Heiligsprechung seines Amtsvorgängers eingesetzt, sondern auch für das passende Marketing seines „neuen Heiligen“ gesorgt – auch an Plätzen, an denen wir im ersten Moment nicht damit rechnen.

Wer den Mariendom in Aachen betritt, denkt vermutlich zuallererst an Karl den Großen, den bedeutenden Herrscher des Frankenreichs aus dem 8. Jahrhundert. Er gilt als Bauherr des Doms und ist auch dort bestattet. Besucherinnen und Besucher können im Dom zudem den berühmten Königsthron des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation bestaunen. Dabei handelt es sich um einen schlichten Thron aus wiederverwendeten Marmorplatten, der 30 römisch-deutschen Königen als Krönungssitz diente. Einer dieser Herrscher war auch der Habsburger Maximilian I. – seine Krönung 1486 ist die Schnittstelle, an der das Stift Klosterneuburg, der hl. Leopold und Aachen aufeinandertreffen.

Zur Krönung in Aachen

Markgraf Leopold III. aus der Dynastie der Babenberger wurde 1485 in Rom heiliggesprochen. Ideengeber hinter dem Verfahren war Kaiser Friedrich III., der sich selbst als Nachfahre Leopolds verstand und mit der Bestätigung der Urkundenfälschungen Rudolfs IV., dem Privilegium



Foto: Anton Táhner

Der hl. Leopold als Wandmalerei im Mariendom in Aachen

maius, die Sonderstellung der österreichischen Fürsten als Erzherzoge reichsrechtlich anerkannte. Friedrichs Sohn Maximilian I. machte sich diesen neuen Rang gleich zunutze: Zu seiner Wahl in Frankfurt im Februar 1486 erschien er im erzhertzoglichen Ornat (den er laut dem Humanisten Johannes Cuspinian auch in Klosterneuburg zur Feier der Translation der Gebeine des hl. Leopold im Jahr 1506 trug).

Wenige Wochen später, im April 1486, fand die Krönung in Aachen statt. Zur Feierlichkeit hatte Friedrich III. den Chor des Doms mit neuen Wandmalereien ausstatten lassen. Im Bildprogramm finden sich neben Bildern aus dem Leben Mariens auch heilige Herr-

scherinnen und Herrscher: Karl der Große und die hl. Helena, Mutter des römischen Kaisers Konstantin, sowie auch die Heiligen Heinrich und Kunigunde – und, auf einem Thron sitzend, ausgestattet mit Schwert und Kirchenmodell, auch der hl. Leopold!

Heribert oder Leopold?

In Aachen, so weit im Nordwesten von Klosterneuburg, ist der Babenberger kaum bekannt, weswegen er später irrtümlich als hl. Heribert von Köln gedeutet wurde. Dass es sich hier aber wirklich um einen Leopold und keinen Heribert handelt, zeigen die beiden Wappen Alt- und Neuösterreich gleich neben der Figur.

WOLFGANG CHRISTIAN HUBER

UNIVERSUM MIKROKOSMOS

Ein zeitgenössisches Textilkunstwerk als neuer Blickfang
in der Schatzkammer des Stiftes

In der Schatzkammer ist seit April 2024 ein neues Textilkunstwerk zu sehen, das im Auftrag des Stiftes im Atelier von Beate und Celina von Harten entstanden ist. Für den Platz hinter der Vitrine mit dem berühmten Jugendstilornat schufen die beiden Textilkünstlerinnen einen Wandteppich in Leinenweberei mit Stickerei in echtem Goldlahn. Das Thema entnahmen sie dem Psalm 104: „Sendest Du Deinen Geist aus, so werden sie alle erschaffen / und Du erneuerst das Antlitz der Erde“. Auf einem sich von dunklem Blau nach hell und im goldenen Schnitt zurück farblich verlaufenden gewebten Grund sind in Goldstickerei fantastische Gebilde aufgebracht.



Foto: Mona Heiß

Psalmtuch: Entwurf und Ausführung Beate von Harten und Celina von Harten, 208 x 190 cm
gewebt auf Hochwebstuhl in reinem Leinen, Stickerei: echt Goldlahn

Inspirationsquelle Mikrokosmos

Als Vorlage dienten die Zeichnungen von Mikroorganismen, die der Zoologe, Künstler, Philosoph und Freidenker Ernst Haeckel (1834–1919) um 1900 publizierte und mit denen er als einer der ersten Einblicke in die Wunderwelt des Mikrokosmos ermöglichte.

Eine weitere Inspirationsquelle waren mikroskopische Aufnahmen, die im Zuge der Untersuchungen

der Kalksteine von Notre Dame de Paris für den Wiederaufbau angefertigt wurden. Diese Abbildungen von Mikroorganismen geben Aufschluss über die Herkunft der jeweils verbauten Steine. Diese phantastischen Gebilde – aus ihrem Zusammenhang gelöst – erinnern in ihrer Vergrößerung und Silhouette mitunter an einen Bischofshut, eine Krone oder haben sogar die Form von Monstranzen.

Unermessliche Schöpfung

Sind das nur Zufälle oder tatsächliche Inspirationen aus der Herrlichkeit der Schöpfung, die aus der Ebene des Geistes stammen, wenn in der Zeit der Entstehung dieser kirchlichen Attribute diese Mikroorganismen noch gar nicht für das menschliche Auge wahrnehmbar waren? Oder doch und dann wie?

HERBERT KRAMMER

EIN MARODER HERZOG UND DAS LIEBE GELD

Ein (bisher) unbekanntes Steuerverzeichnis aus dem 15. Jahrhundert gibt darüber Auskunft.

Das Stiftsarchiv Klosterneuburg beherbergt eine ganze Reihe an Schätzen aus vielen Jahrhunderten. Eine etwas spröde wirkende, in Buchform gebundene Steuerliste aus dem Jahr 1463 mag wohl auf ersten Blick nicht dazu gehören. Doch diese bisher unbeachtete Quelle, die sämtliche steuerpflichtige Haushalte der Stadt Klosterneuburg dokumentiert, ist ein glücklicher Fund und für den (ost-)österreichischen Raum von singulärem Wert. Denn vor 1500 hat sich keine vergleichbare Quelle aus einer österreichischen Stadt erhalten. Die Klosterneuburger Steuerliste gibt wertvolle Einblicke in historische Vermögens- und Wohnverhältnisse und liefert zudem wichtige Kennzahlen zur Demographie und zum Hausbestand der Stadt in einer sonst noch „vorstatistischen“ Zeit.

Die Liste umfasst eine Auflistung von knapp 700 Besitzern und Besitzerinnen von 476 Häusern, 1.898 Weingärten und weiteren 281 landwirtschaftlichen Nutzflächen (*ain yeder behauster hindersess von behausten gutern [...], äkchern, wisen*), die sich im rechtlichen Geltungsbereich des Klosterneuburger Stadtge-

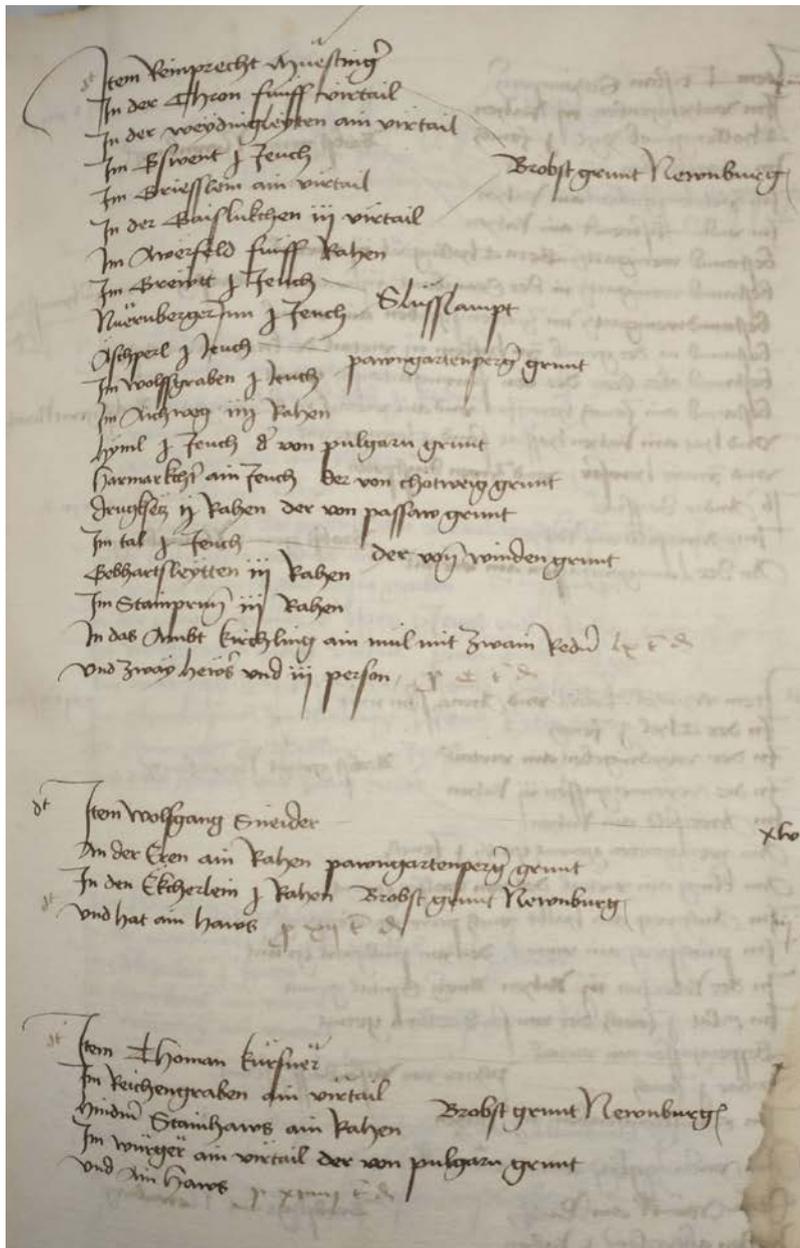
richts befanden. In gleicher Weise erfolgte die Anlage der Steuerlisten für die benachbarten Ortschaften Klosterneuburgs. Konkret erfasst wurden nacheinander die Namen der Steuerpflichtigen, deren Besitzungen sowie die proportional berechneten Steuerlasten. Allenfalls finden sich bei Hausbesitzern ergänzende Angaben zu Untermietern und Dienstpersonal. Die Anordnung der steuerpflichtigen Personen orientierte sich an den Vierteln der Stadt, nämlich an der Oberen Stadt (*am perg*), dem Niedermarkt (dem heutigen Stadtplatz) sowie den beiden Vororten Am Neusiedl und St. Martin.

Die Höhe der Abgaben hing von Anzahl und Wert der Immobilien ab. Die vermögensabhängige Steuer zeigt selbst unter den begüterten Leuten große Unterschiede: Zu den reichsten Bewohnern der Stadt zählte Reinprecht Müstinger, ein Nachfahre aus der Familie des berühmten Reformpropstes Georg Müstinger. Er besaß allein innerhalb der Stadt zwei Häuser und 18 Weingärten – dementsprechend war für seine Besitzmasse ein „Spitzensteuersatz“ fällig. Am unteren Ende des Verzeichnisses befinden sich

„kleine Leute“, die über einzelne Weisen verfügten oder kleinere Weingärten bewirtschafteten.

Insgesamt fällt unter den aufgelisteten Personen ein ungleiches Geschlechterverhältnis auf: Knapp 94 % davon waren Männer und nur 6 % Frauen. Dieser Umstand hat damit zu tun, dass in aller Regel (Ehe-)Männer aufschienen, welche den Steuereinnahmern die Steuern für den gesamten Haushalt an bestimmten Tagen ins Rathaus zu bringen hatten. Frauen waren im Steuerverzeichnis nur dann genannt, wenn sie zum Zeitpunkt der Steuereinhebung verwitwet waren. Dieses augenscheinliche Ungleichgewicht sagt jedoch wenig über die sozialen und wirtschaftlichen Handlungsspielräume von Frauen im 15. Jahrhundert aus. Für Männer wie Frauen galten in Klosterneuburg – wie auch in anderen österreichischen Städten – die gleichen rechtlichen Rahmenbedingungen, um etwa Besitz zu erwerben oder ein Testament auszustellen.

Neben Personen finden sich in der Steuerliste insgesamt sechzehn auswärtige Klöster aus Bayern, Ober- und Niederösterreich, die in und



Stiftsarchiv Klosterneuburg, Rb 28, fol. 8r.
Auflistung der besteuerten Besitzungen am Beispiel
von Reinprecht Müstinger, Wolfgang Schneider
und Thomas Kürschner. Am rechten Bildrand
sind die zu leistenden Abgaben zu sehen.

Herzog Albrecht VI. (†1463) flossen. Der Herzog hatte nämlich mit seinem Bruder Kaiser Friedrich III. (†1493) um die Vorherrschaft im Herzogtum Österreich konkurriert und sich in einem jahrelangen Konflikt Ende 1462 durchsetzen können. Doch Albrechts Kriegsanstrengungen erschöpften seine finanziellen Kapazitäten zur Gänze. Das Einheben der Sondersteuern sollte Einnahmen lukrieren, womit der Herzog seine Gefolgsleute und Söldnerheere bezahlen konnte. Veranschlagt war die Steuer auf alle Liegenschaften im Land, die geistlichen Institutionen oder Bewohnerinnen und Bewohner in landesfürstlichen Städten gehörten, zu denen auch Klosterneuburg zählte. Und eben vor diesem Hintergrund entstand zu Jahresbeginn 1463 das Steuerverzeichnis. Für dessen Erstellung bzw. die Bemessung der Steuerquoten zeichneten sich neben den landesfürstlichen Amtsträgern die Klosterneuburger Ratsherren und Propst Simon Heindl verantwortlich. Womöglich führte genau die Beteiligung des Propstes dazu, dass dieses spannende Schriftstück seinen Weg in das Klosterneuburger Stiftsarchiv fand. Wie dem auch sei, dem streitbaren Herzog brachten die vielen Steuern nicht mehr viel – er verstarb recht plötzlich am Ende des Jahres 1463.

um Klosterneuburg begütert waren. Diese verfügten zum Teil über größere Besitzkomplexe und mussten entsprechend hohen Steuerforderungen nachkommen: Die mit Abstand höchste Summe – 32 Pfund Wiener Pfennig – hatten die Benediktiner aus Kremsmünster zu leisten. Für diesen Betrag hätte ein Geselle aus der Forstwirtschaft des

Stiftes mehr als sechs Jahresgehälter aufbringen müssen.

Bei den verzeichneten Steuern aus dem Jahr 1463 handelt es sich um keine regelmäßigen Abgaben, wie etwa Kopf- oder Verbrauchssteuern, sondern um außerordentliche Steuern, die in die Kriegskassen des damaligen Habsburger Landesfürsten

WALTER HANZMANN

STOLZE PARTNERSCHAFT



Foto: Walter Hanzmann

Im Sozialzentrum von Tudora (Republik Moldau) bekräftigten Propst Anton Höslinger und Bernhard Drumel, GF Concordia Sozialprojekte International, mit der Unterzeichnung ihre Partnerschaft als Mitglied des CONCORDIA Proud Partner Clubs.

Nur eine gute Flugstunde von Österreich entfernt herrscht nach den politischen Umbrüchen vor mehr als 30 Jahren immer noch bitterste Armut. In Europa, und dennoch leben viele Menschen in Rumänien, Bulgarien, der Republik Moldau und im Kosovo in ärmsten Verhältnissen. Die Hauptleidtragenden sind wie so oft die Kinder, sie landen meistens auf der Straße.

Unser Hilfsprojekt „Ein Zuhause für Straßenkinder“ ermöglicht vielen von ihnen ein Zuhause und eine selbstgestaltete Zukunft. Menschenliebe, Hilfsbereitschaft und schier unendliches Engagement zeichnen die seit 24 Jahren von uns unterstützten Concordia Sozialprojekte aus. Viele Menschen begleiten unser Projekt mit einer jährlichen Geldspende.

Proud Partner / Stolze Partnerschaft

Bei einem unserer Besuche im Sozialzentrum von Tudora (Republik Moldau) unterzeichneten im September

Mit dem Projekt „Ein Zuhause für Straßenkinder“ unterstützt das Stift die „Concordia-Sozialprojekte“ seit nunmehr 24 Jahren.

2023 Propst Anton Höslinger und der Geschäftsführer der Concordia Sozialprojekte International, Bernhard Drumel, eine Vereinbarung, die die Partnerschaft als Mitglied des Concordia Proud Partner Clubs nochmals bekräftigt.

Das dies möglich ist, verdanken wir vor allem unseren treuen Geldspendern, die für uns eine stolze Partnerschaft darstellen. Wir empfinden das als Verantwortung dafür, dass jeder Cent jenen zugutekommt, denen er zugeordnet ist. Jedes Jahr besucht eine kleine Stiftsdelegation, in Begleitung eines Journalisten oder einer Journalistin die Sozialprojekte vor Ort, um nach dem Rechten zu sehen. Helfen auch Sie mit einer Geldspende den Kindern und Jugendlichen, in ein selbstbestimmtes Leben zu finden.

IHRE SPENDE SCHAFFT MENSCHLICHKEIT UND MENSCHENWÜRDE

„Ein Zuhause für Straßenkinder“

Erste Bank

IBAN: AT10 2011 1824 2710 1000

BIC: GIBAATWWXXX

Raiffeisenlandesbank NÖ

IBAN: AT05 3200 0000 0001 1148

BIC: RLNWATWW

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar:

RegNr. SV 1477

WALTER HANZMANN

EIN NEUER PFARRER FÜR HIETZING

Nicolaus Buhlmann übernimmt Pfarre von Mitbruder Prälat Anton Höslinger.

Die Augustiner-Chorherren des Stiftes Klosterneuburg betreuen 23 Pfarren im Seelsorge-Gebiet der Erzdiözese Wien. SE Kardinal Christoph Schönborn bestellte mit 1.12.2023 Augustiner-Chorherr Nicolaus Buhlmann zum Pfarrprovisor der zum Stift gehörenden Pfarre Maria Hietzing in Wien.

Er folgt damit seinem Mitbruder Prälat Anton Höslinger als Pfarrer von Maria Hietzing nach, der im Vorjahr zum 67. Propst des Stiftes Klosterneuburg gewählt wurde. In seiner seelsorgerischen Tätigkeit wird Nicolaus Buhlmann von Kaplan Antony Arockiam und Diakon Peter Morawetz unterstützt. Gemeinsam feierten sie am Sonntag, den 10. März, mit der Pfarrgemeinde und Propst Anton Höslinger den Einführungsgottesdienst und somit die offizielle Übergabe an den neuen Pfarrer.

Zum Abschluss des Gottesdienstes wurde ein neues Kirchenlied mit dem Titel „Hüet's eng! Maria rief in dunkler Nacht“ gesungen. Es handelt von der Maria Hietzinger Legende und den 1529 von den Osmanen an einen Baum gebundenen Männern, die durch Maria, die sie angerufen hatten, gerettet wurden. Der zu einer Melodie von William Henry Monk (1869) verfasste Text von Propst Anton war das Abschiedsgeschenk an die Pfarrgemeinde.

Maria Hietzing, als Wallfahrtskirche und Lieblingskirche Maria Theresias bekannt, entstand aus einer vom Deutschen Ritterorden 1253 dem Stift Klosterneuburg übergebenen Kapelle. 1414–1419 neu erbaut, zu Maria Geburt geweiht, wurde sie 1484 und 1605 durch die Ungarn sowie 1529 und 1683 durch die Osmanen zerstört. Letztendlich wurde sie 1685 neu aufgebaut und 1690 erweitert. Die Kirche zog wegen des besonders verehrten Gnadenbilds Mariens viele Wallfahrer an. An dieses Gnadenbild knüpft sich die Legende von 1529. Maria



Fotos: Walter Hanzmann

Kaplan Antony Arockiam, Diakon Peter Morawetz, Propst Anton Höslinger, Nicolaus Buhlmann, Diakon Martin Paral (v.l.n.r.)

Theresia besuchte während ihrer Aufenthalte in Schönbrunn regelmäßig das Gotteshaus, der damalige Pfarrer war ihr Beichtvater.

MMag. Dr. Nicolaus Urs Buhlmann, geboren 1961 in Duisburg, war nach seinem Geschichtsstudium als Journalist und Pressesprecher bei verschiedenen Verbänden in Deutschland tätig. Theologiestudium an der Univ. Augsburg, am 25.9.2004 in Aachen zum Priester geweiht, wirkte er als Kaplan in Aachen. 2008 Eintritt in das Stift Klosterneuburg; Provisor in der Stiftspfarr Floridsdorf; 2010–2012 Mitarbeiter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung in Rom. 2012 Ablegung der Ewigen Profess; 2012–2016 Stiftsbibliothekar, Stiftsarchivar und Kustos des Stiftes Klosterneuburg. Seit 2015 Mitarbeit im Bereich der Human Dimension bei der OSZE; 2018–2023 Studium des Kirchenrechts am Herzoglichen Georgianum in München. Mit 1.12.2023 von der Erzdiözese Wien als Pfarrprovisor für die Pfarre Maria Hietzing in 1130 Wien bestellt.

WALTER HANZMANN

ZUR SEELSORGE BERUFEN

Die Augustiner-Chorherren: Eine Gemeinschaft von Seelsorgern, die als Pfarrer und Kapläne in ihren Pfarrgemeinden wirken.

Die Augustiner-Chorherren nehmen einen festen Platz in der vielfältigen Ordenslandschaft der römisch-katholischen Kirche ein. Sie versuchen, das klösterliche Lebensideal, das geprägt ist durch gemeinsames Gebet und gemeinsamen Tisch, mit der Seelsorge außerhalb des Klosters zu verbinden, denn ihr Grundauftrag ist es, mitten unter den Menschen tätig zu sein. Der entscheidende Impulsgeber für diese

Lebensform war und ist der heilige Augustinus von Hippo. Seine verfasste Lebensregel einer Priestergemeinschaft, die sogenannte Augustinusregel, dient heute als Grundlage vieler Orden in der katholischen Kirche – so auch für die Augustiner-Chorherren.

In rund 30 Pfarrgemeinden (Wien, Niederösterreich, Norwegen und USA) sind die Augustiner-Chorherren des Stiftes Klosterneuburg heute als Seelsorger tätig.

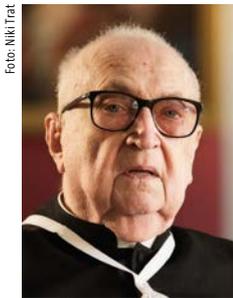


Foto: Niki Trat

70 Jahre Priesterweihe
EM. PFARRER KONRAD NIEL
Can. Reg.

Konrad Anton Niel wurde am 24.3.1928 in Wien geboren. Er trat 1948 in das Stift ein und erhielt am 23.5.1954 seine Priesterweihe.

Er war von 1954 bis 1956 Kaplan in Heiligenstadt (Wien XIX.), 1956 bis 1958 Kaplan in Hietzing (Wien XIII.), 1958 bis 1967 Kaplan in Donauefeld (Wien XXI.), 1967 bis 1974 Kaplan in der Stiftspfarre Klosterneuburg und 1974 bis 1999 Pfarrer in Langenzersdorf.

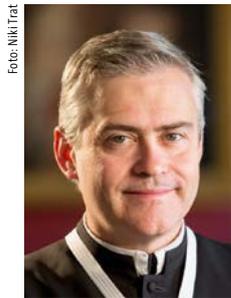


Foto: Niki Trat

25 Jahre Priesterweihe
KÄMMERER ELIAS CARR
Can. Reg.

BA, MA, STB, M, Phil, Lic. theol. Elias Matthew Carr wurde am 27.1.1968 in New York/USA geboren. Er erhielt am 15.5.1999 seine Priesterweihe und trat 2002 in

das Stift ein. Er war 2003 bis 2004 Kaplan in Donauefeld (Wien XXI.), 2004 bis 2006 Kaplan in Bergen (Norwegen), 2006 bis 2007 studierte er an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, 2007 bis 2011 war er Rektor der Kapelle im Rehabilitationszentrum „Weißer Hof“ in Klosterneuburg und Kaplan in den Pfarren Klosterneuburg/St. Martin, Kritzendorf und Höflein an der Donau. Elias gehörte zu den drei Chorherren, die 2011 zur Gründung der Niederlassung des Stiftes in Glen Cove / Long Island (USA) entsandt wurden. Dort war er sechs Jahre lang Pfarrer von Saint Rocco, sieben Jahre lang Schulleiter der katholischen Regionalschule „All Saints“ und zuletzt zweieinhalb Jahre lang Präsident der „Schools of Saint Mary“. Im Jahr 2022 promovierte er an der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau in Theologie. Mit Februar 2024 trat er die Position des Kämmerers im Stift Klosterneuburg und des Pfarrers in Weidling an.



Foto: Niki Trat

30 Jahre Priesterweihe
PFARRER STEFAN KOLLER Can. Reg.

Mag. Stefan Wolfgang Koller wurde am 25.6.1965 in Korneuburg geboren, trat 1983 in das Stift ein und erhielt am 23.4.1994 seine Priesterweihe. Seit 1990 arbeitet er als Religions- und Informatik-

lehrer an verschiedenen Schulen, 1994 bis 2008 war er Kaplan in Hietzing (Wien XIII.); seit 2008 ist er Pfarrer in Korneuburg und seit 2023 Mitglied des Kapitelrates.

Foto: Kristian Scharak



25 Jahre Priesterweihe

PFARRER REINHARD SCHANDL Can. Reg.

Dipl.-Ing. Mag. Reinhard Schandl wurde am 2.2.1966 in Wien geboren, trat 1992 in das Stift ein und erhielt 1999 seine Priesterweihe. Er war 1999 bis 2006 Kaplan in Klosterneuburg/St. Martin, 2003 bis 2009 Pfarrer in Kritzendorf und Höflein

an der Donau. Seit 2001 ist er Kirchenrektor der Kapelle im Agnesheim in Klosterneuburg, seit 2009 Pfarrer der Stiftspfarrdekanats Klosterneuburg und seit 2010 Dechant des Dekanates Klosterneuburg und seit 2013 zusätzlich Pfarrer in St. Martin, in Kritzendorf und Höflein an der Donau. 2014–2020 Mitglied des Kapitelrates, seit 2023 ist er Kapitelsekretär.

Foto: Niki Trat



25 Jahre Priesterweihe

PFARRER NICOLAUS BUHLMANN Can. Reg.

MMag. Dr. Nicolaus Urs Buhlmann, geboren am 18.1.1961 in Duisburg, war nach seinem Geschichtsstudium als Journalist und Pressesprecher bei verschiedenen Verbänden in Deutschland tätig, nach absolviertem Theologiestudium an der Universität Augsburg wurde er am 25.9.2004 in Aachen zum Priester geweiht und wirkte als Kaplan in Aachen. 2008 trat er in das Stift Klosterneuburg ein, war Provisor in der Stiftspfarrdekanats Floridsdorf und von 2010 bis 2012 Mitarbeiter des neu errichteten Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung in Rom. 2012 Ablegung der Ewigen Profess, 2012–2016 Stiftsbibliothekar, Stiftsarchivar und Kustos des Stiftes Klosterneuburg. Seit 2015 Mitarbeit im Bereich der Human Dimension bei der OSZE, 2018–2023 Studium des Kirchenrechts am Herzoglichen Georgianum in München, er war von 25.7. bis 30.11.2023 Pfarrprovisor der Pfarre Weidling. Mit 1.12.2023 wurde er zum Pfarrprovisor für die Pfarre Maria Hietzing in Wien bestellt.

an der Donau. Seit 2001 ist er Kirchenrektor der Kapelle im Agnesheim in Klosterneuburg, seit 2009 Pfarrer der Stiftspfarrdekanats Klosterneuburg und seit 2010 Dechant des Dekanates Klosterneuburg und seit 2013 zusätzlich Pfarrer in St. Martin, in Kritzendorf und Höflein an der Donau. 2014–2020 Mitglied des Kapitelrates, seit 2023 ist er Kapitelsekretär.

Foto: Niki Trat



20 Jahre

Priesterweihe

PFARRER PIUS FEILER Can. Reg.

Dipl.-Päd. MMag. Pius Reinhard Feiler wurde am

5.3.1974 in Wien geboren, trat 1999 in das Stift ein und erhielt am 9.5.2004 seine Priesterweihe. Von 2003 bis 2011 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kanonisches Recht der Kath.-Theolog. Fakultät der Universität Wien, von 2003 bis 2020 Religionslehrer an höheren Schulen; 2004 bis 2010 Kaplan der Pfarre Grinzing, 2010 bis 2012 Provisor der Pfarre Floridsdorf, 2017 Substitut der Pfarre Heiligenstadt; seit 2009 Feuerwehrkurat der Stadtfeuerwehr Klosterneuburg und seit 2013 Mitglied der Betriebsfeuerwehr Stift Klosterneuburg und seit 2023 Gruppenkommandant; von 2014 bis 2016 Bezirksfeuerwehrkurat des Bezirkes Wien-Umgebung, seit 2017 Bezirksfeuerwehrkurat des Bezirkes Tulln; 2006 bis 2022 Kurat des Stadtverbandes des Österreichischen Kameradschaftsbundes; seit 2017 Kurat der Stadtkapelle Klosterneuburg und seit 2020 Polizeiseelsorger in Niederösterreich; seit 2004 Zeremoniär des Stiftes und seit 2023 Mitglied des Kapitelrates.



radio
klassik
STEPHANSDOM

radioklassik.at/spenden

Weiterhin
Gefühle
einschalten?



REINHARD SCHANDL Can. Reg.

FÜNF BROTE UND ZWEI FISCHE

Sehnsucht nach „mehr“.

Mitten in der Ferienzeit hören wir am Sonntag, den 28. Juli 2024 das Evangelium von der Brotvermehrung in der Überlieferung des Johannesevangeliums (Joh 6,1–15). Jesus nimmt fünf Brote und zwei Fische. Diese werden an fünftausend Männer verteilt. Jeder isst, soviel er will, und es bleiben noch zwölf Körbe voll übrig.

Es ist genug vorhanden.

Die Pilgerin Egeria beschreibt um das Jahr 390 eine Kirche am Ort der Brotvermehrung am Ufer des Sees Gennesaret: „Dies ist das Feld, auf dem der Herr die Volksmenge mit fünf Broten und zwei Fischen gesättigt hat. Der Stein, auf den der Herr das Brot gelegt hat, wurde zu einem Altar.“

In dieser Kirche am Nordufer des Sees Gennesaret sind Bodenmosaiken aus dem fünften Jahrhundert von hoher Qualität erhalten geblieben. Wie ein überdimensionaler Bildteppich zieren sie den Innenraum der Kirche. Es finden sich Abbildungen von verschiedenen Wasservögeln und Pflanzen, ebenso ist ein Nilometer – das ist ein Messgerät zur Bestimmung des Nilwasserpegels – dargestellt. Am bedeutendsten

ist jenes Mosaik, das an das Geschehen der Brotvermehrung erinnert: die Darstellung der zwei Fische und des Brotkorbes mit den Gerstenbroten unmittelbar vor dem Altar.

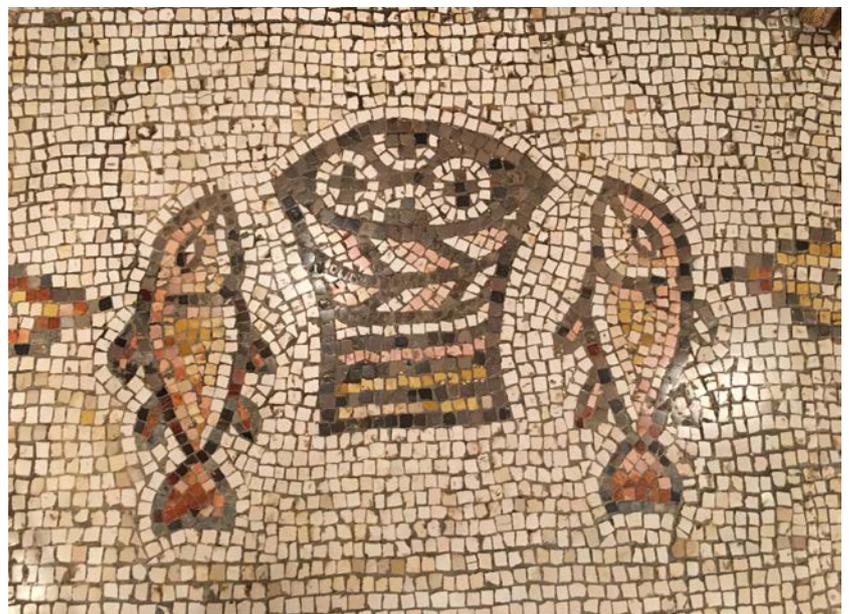
Unser aller Auftrag

Zählt man die Brote im Korb dieser Mosaikdarstellung nach, stellt man erstaunt fest, dass nur vier Brote abgebildet sind. Die Aussage des Mosaiks weist darauf hin, dass Brotvermehrung nicht ein abgeschlossenes Ereignis der Vergangenheit ist, sondern sich täglich neu ereignen muss. Das fünfte Brot liegt am Altar, dieses fünfte Brot empfangen wir und

an uns ergeht heute der Auftrag, das Brot an die hungernde Menschenmenge auszuteilen.

Christus ist in unserer Mitte, wir sind diejenigen, die empfangen und das Empfangene nicht für uns behalten, sondern großzügig weitergeben: so ereignet sich Brotvermehrung heute. Wir dürfen gleichzeitig darauf vertrauen, dass genug vorhanden ist, um den Hunger der unüberschaubar großen Menschenmenge nach „mehr“ in ihrem Leben zu stillen.

Und wir werden erstaunt feststellen, dass genug übrigbleiben wird.



KIRCHE

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE IN DER STIFTSKIRCHE

HEILIGE MESSE

Sonn- und Feiertag: 9, 11 und 18 Uhr
Montag bis Freitag: 6:30 und 8 Uhr
(ausgenommen Herz-Jesu-Freitage)
Samstag: 6:30 und 18 Uhr

LAUDES

Sonntag, 7:45 Uhr

VESPER

Sonntag, 17:30 Uhr

ANBETUNG

täglich, während der Öffnungszeiten
der Stiftskirche (Anbetungskapelle)

BEICHTE

Samstag, 17–17:45 Uhr

ROSENKRANZ

Mittwoch, 8:30 Uhr (außer Juli und August)

HERZ-JESU-FREITAG

3. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. August, 6. September
und 4. Oktober 2024

15–18 Uhr 17–18 Uhr
Anbetung Beichte

18 Uhr 19 Uhr
Heilige Messe Freund(t)-Musik

MAIANDACHT

3., 10., 17., 24. und 31. Mai 2024, 17:30 Uhr

PFARRKANZLEI

Sekretariat

Judith Rill, Christian Kozich, Benjamin
Eichinger, Tobias Treitner, Joey Cemore

Öffnungszeiten

Montag, 9–12 Uhr
Donnerstag, 9–12 und 17–19 Uhr
Juli und August: Donnerstag, 9–12 Uhr

Kontakt

T: +43 2243 411-112, F: -36
pfarrkanzlei@diestiftspfarr.at
diestiftspfarr.at

BITTTAGE

6., 7. und 8. Mai 2024

6:30 Uhr Bittprozession
anschließend Heilige Messe

CHRISTI HIMMELFAHRT

Donnerstag, 9. Mai 2024

7:45 Uhr Laudes
9 Uhr Heilige Messe
(Sebastianikapelle)
10 Uhr Firmung
17 Uhr Heilige Messe
Silbernes Priesterjubiläum

PFINGSTEN

Samstag, 18. Mai 2024

15 Uhr Erste Pontifikalvesper
17:15 Uhr Lesehore
18 Uhr Heilige Messe

Sonntag, 19. Mai 2024

7:45 Uhr Laudes
9 Uhr Heilige Messe
11 Uhr Pontifikalamt
17 Uhr Zweite Pontifikalvesper
18 Uhr Heilige Messe

Montag, 20. Mai 2024

7:45 Uhr Laudes
9, 11 und 18 Uhr Heilige Messe
17:30 Uhr Vesper

FRONLEICHNAM

Mittwoch, 29. Mai 2024

18 Uhr Heilige Messe

Donnerstag, 30. Mai 2024

7:45 Uhr Laudes
9 Uhr Pontifikalmesse mit Prozession
St. Martin u. Stiftspfarrde feiern gemeinsam
17:15 Uhr Pontifikalvesper
18 Uhr Heilige Messe

HEILIGER AUGUSTINUS

Dienstag, 27. August 2024

15 Uhr Erste Pontifikalvesper
17:15 Uhr Lesehore

Mittwoch, 28. August 2024

7:45 Uhr Laudes
8 Uhr Heilige Messe
10 Uhr Pontifikalamt
15 Uhr Zweite Pontifikalvesper

MARIÆ GEBURT

Samstag, 7. September 2024

17:15 Uhr Lesehore
18 Uhr Heilige Messe

Sonntag, 8. September 2024

7:45 Uhr Laudes
11 Uhr Pontifikalmesse
Aussetzung des Allerheiligsten
Anbetungstag
17:15 Uhr Pontifikalvesper
18 Uhr Heilige Messe

ÖSTERREICHISCHER NATIONALFEIERTAG

Samstag, 26. Oktober 2024

7:45 Uhr Laudes
8 Uhr Heilige Messe

ALLERHEILIGEN

Donnerstag, 31. Oktober 2024

18 Uhr Heilige Messe

Freitag, 1. November 2024

7:45 Uhr Laudes
9 Uhr Heilige Messe mit den
Blaulichtorganisationen
10:15 Uhr Totengedenken (Stiftsplatz)
11 Uhr Heilige Messe
15 Uhr Gräbersegnung (Ob. Stadtfriedhof)
18 Uhr Heilige Messe

ALLERSEELEN

Samstag, 2. November 2024

8 Uhr Pontifikalrequiem
18 Uhr Requiem

Samstag, 9. November 2024

8 Uhr Requiem (Friedhofskapelle)

HEILIGER LEOPOLD

Sonntag, 10. November 2024

14 Uhr Diözesane Männerwallfahrt

Donnerstag, 14. November 2024

15 Uhr Erste Pontifikalvesper
17:15 Uhr Lesehore

Freitag, 15. November 2024

7:45 Uhr Laudes
8 Uhr Heilige Messe
10 Uhr Pontifikalamt
15 Uhr Zweite Pontifikalvesper

Samstag, 16. November 2024

15 Uhr Diözesane Ministrantenwallfahrt



STIFT
KLOSTER
NEUBURG



EIN ZUHAUSE FÜR STRASSENKINDER

Der vom Stift Klosterneuburg gegründete Verein *Ein Zuhause für Straßenkinder* unterstützt die *CONCORDIA Sozialprojekte* in Rumänien, Bulgarien und in der Republik Moldau.

Eine gute Flugstunde von Österreich entfernt gab es Anfang der 1990er Jahre große politische Umbrüche. Die Schwächsten drohten unter die Räder zu kommen. Verwahrloste, halb verhungerte Kinder benötigten Essen, medizinische Versorgung, einen sicheren Platz zum Schlafen und menschliche Zuwendung. Daraus entstanden die *CONCORDIA Sozialprojekte*. Heute erhalten Kinder, Jugendliche, aber auch ältere Menschen dank der erfolgreichen Sozialprojekte eine lebenswerte Zukunft in ihrem eigenen Land. Helfen auch Sie mit, und unterstützen Sie mit einer Spende dieses wichtige Projekt der gelebten Nächstenliebe. Jeder Euro hilft.

**Hoffnung kennt
keine Grenzen.**

Spendenkonten *Ein Zuhause für Straßenkinder*:

Erste Bank: IBAN: AT10 2011 1824 2710 1000 BIC: GIBAAATWWXXX
Raiffeisen LB NÖ: IBAN: AT05 3200 0000 0001 1148 BIC: RLNWATWW

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar, wenn Sie im Verwendungszweck am Zahlschein oder beim Online-Banking Ihr Geburtsdatum angeben. Unsere Registrierungsnummer: SV 1477

STIFT KLOSTERNEUBURG
Stiftsplatz 1, 3400 Klosterneuburg
T: +43 2243 411-212
tours@stift-klosterneuburg.at
stift-klosterneuburg.at

ÖFFNUNGSZEITEN
Sommersaison:
1.5.–15.11. täglich 9–18 Uhr
Wintersaison:
16.11.–30.4. täglich 10–16 Uhr



Wir danken unseren Partnern und Sponsoren



Partner des Stiftes